Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 35 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 87 | Memel, Donnerstag, den 15. April 1926 | 78. Jahrgang

Die Memeler Hafendirektion*)

Selbst wenn angenommen wird, daß dieser Staatshoheitsakt des vorläufigen Direktoriums des Gebiets nötig war, um den im Anhang II der Konvention enthaltenen Verpflichtungen Wirksamkeit zu verleihen mit Rücksicht darauf, daß der Präsident des beratenden und technischen Komitees für Verkehr und Transit im Völkerbund von seinem Recht, einen Vertreter für die internationale Hafenbehörde in Memel zu ernennen, vor der Durchführung des Anhangs I durch Litauen bereits Gebrauch gemacht hatte, so könnte daraus höchstens gefolgert werden, daß den auf Grund der Uebergangsbestimmungen zur Memelkonvention von der so zusammengesetzten Hafendirektion vorgenommenen Rechtshandlungen und sonstigen Verwaltungsakten die unbedingt nötige Rechtsgrundlage nicht gänzlich fehlt. Auf jeden Fall widerspricht es dem Geiste der Memelkonvention, wenn dieser vorläufige memelländische wirtschaftliche Vertreter als auf drei Jahre ernannt gelten und damit eine vorläufige Maßnahme zu einer endgültigen werden soll. Dadurch würde das in Artikel 17 des Statuts des Memelgebiets vorgesehene Direktorium des Gebiets ein ihm durch den Artikel 5 des Anhangs II der Konvention gegebenes Recht nicht ausüben können. Es kann überhaupt kein Zweifel darüber bestehen, daß, nachdem in Durchführung des Anhangs I der Konvention die ersten Wahlen zum Landtag im Memelgebiet erfolgt und gemäß Artikel 17 des Memelstatuts ein Direktorium gebildet ist, welches die vollziehende Gewalt im Memelgebiet ausübt, dieses verpflichtet ist, gemäß Artikel 5 des II. Anhangs der Konvention über das Memelgebiet einen Vertreter der wirtschaftlichen Interessen des Gebiets, und zwar weil die anderen beiden Vertreter bereits ernannt sind, unverzüglich zu ernennen und von der Ernennung sowohl der litauischen Regierung in Kowno als auch dem Präsidenten des beratenden und technischen Komitees für Verkehr und Transit im Völkerbund Mitteilung zu machen. Erfolgt die Abberufung des jetzigen vorläufigen Vertreters des Memelgebiets in der Hafendirektion nicht alsbald nach Ernennung des endgültigen Vertreters des Memelgebiets, so setzt sich die litauische Regierung in einen Meinungsgegensatz zu den anderen Vertragsparteien, den alliierten Hauptmächten. Von diesem Meinungsgegensatz den anderen Parteien Mitteilung zu machen, um ihn aus der Welt zu schaffen, ist sowohl das Recht als auch die Pflicht nicht nur Litauens, sondern auch des Vertreters der Hauptmächte in der Memeler Hafendirektion, nämlich des vom Präsidenten der technischen Gutachterkommission des Völkerbunds für Verkehrswege und Transit ernannten Mitglieds. Führt eine darauf in die Wege zu leitende gütliche Einigung nicht zum Ziel, so entsteht ein Streitfall von internationaler Bedeutung, der entsprechend den Bestimmungen der Konvention zu regeln ist derart, daß festgestellt wird, welcher der beiden memelländischen Vertreter in der Hafendirektion der rechtmäßige sei. Eine Klärung müßte mit größtmöglicher Beschleunigung herbeigeführt werden, da die jetzige Zusammensetzung der Hafendirektion zu Zweifeln Anlaß gibt, ob die von dieser Behörde vorgenommenen Verwaltungshandlungen aller Art noch als gesetzmäßig anzuerkennen sind von dem Zeitpunkt an, wo das von dem Vertrauen des Landtags getragene Direktorium des Gebiets in Ausübung der ihm übertragenden vollziehenden Gewalt von seinem Recht, für die nächsten drei Jahre einen Vertreter der wirtschaftlichen Interessen des Gebiets zu ernennen, Gebrauch gemacht und diesen durch den litauischen Gouverneur im Memelgebiet der litauischen Regierung und dem Präsidenten der technischen Gutachterkommission des Völkerbundes für Verkehrswege und Transit bekannt gemacht hat.

Das Abhängigkeitsverhältnis der Hafendirektion von der litauischen Regierung ist, wie auch der Memelländische Landtag bereits ausgeführt hat, darauf zurückzuführen, daß der gegenwärtige memelländische Vertreter nicht die Wirtschaftsinteressen des Gebiets, sondern zusammen mit dem litauischen Direktionsmitglied die politischen Interessen der litauischen Regierung wahrnimmt. Dadurch ist die Hafendirektion keine internationale Wirtschaftsbehörde, wie es die Konvention will, sondern eine litauische politische Behörde geworden. Wohin dies während des noch nicht ganz einjährigen Wirkens dieser politischen Hafenbehörde geführt hat, ergeben folgende Betrachtungen: Nach Artikel 12 der Memelkonvention, also nicht des Anhangs II zu dieser, haben Personen und Gesellschafter fremder Staatsangehörigkeit im Memelgebiet die gleichen Rechte und genießen die gleiche Behandlung wie die Bürger und Gesellschaften des Memelgebiets und Litauens in allem, was die Benutzung des Hafens und den Genuß der Verkaufserleichterungen, die er bietet, anbetrifft, ebenso beim Ankauf, der Pachtung und der Benutzung von Grundstücken, jedoch nur zu Zwecken des redlichen Geschäftsverkehrs. Diesen Bestimmungen hat weder die litauische Regierung nach der Ratifizierung des Abkommens, noch die gegenwärtige Hafendirektion seit ihrem ersten Zusammentritt in der Weise Rechnung getragen, wie man das nach dieser klaren Bestimmung hätte erwarten können. Die litauische Regierung hat nach der Ratifizierung des Memelabkommens durch Litauen, also zu einer Zeit, wo die Hafendirektion bereits in der Bildung begriffen war und auch vor dieser Zeit u. a. auch über Gelände im Hafengebiet, das nach den ursprünglichen Hafenerweiterungsplänen ausschließlich dem öffentlichen Verkehr gewidmet werden sollte, ohne Rücksicht auf den Einspruch der memelländischen Handelsvertretungen wegen der Bebauung gewisser Plätze überhaupt, ausschließlich mit litauischen Gesellschaften und Erwerbsgenossenschaften Pachtverträge abgeschlossen, die fast ein ganzes Menschenalter laufen sollen. Während früher unter preußischer Verwaltung, wo, ohne das zwingende Gründe hierfür vorlagen, politische Gesichtspunkte völlig ausschieden, aus rein wirtschaftlichen Gründen es üblich war, daß keine Verpachtung erfolgen konnte, ohne vorherige meistbietende Ausschreibung mit angemessener Frist, sind seit Bestehen der gegenwärtigen Hafendirektion solche Verpachtungen nur noch freihändig vorgenommen worden. Den wenigen Memeler Kaufleuten, die im Gebiet des Memeler Hafens an günstigen Stellen noch Eigentum besitzen, ist nahegelegt worden, dieses an die litauische Regierung zu verkaufen, damit letztere anstelle der bestehenden Bauten neue Bauten setzen lassen kann. Dabei sind die jetzigen Eigentümer nicht im Zweifel gelassen worden darüber, daß evtl. zwangsweise Enteignung erfolgen würde. Die Memeler Kaufmannschaft und die Memeler Landwirtschaft sind an der Benutzung des Hafens ebenso interessiert, wie einige Kownoer Banken und die großlitauische Landwirtschaft. Solange den Memeler Handelsvertretern die Benutzung des Hafens systematisch erschwert wird, während dem Kownoer Handel und der großlitauischen Landwirtschaft durch Gewährung von Gelände zum Bau von großen Speichern die Benutzung des Hafens erleichtert und dadurch indirekt der Memeler und der internationale Handel von dem guten Willen der Kownoer Gesellschaften abhängig gemacht wird und damit unter litauischer Kontrolle steht, was insbesondere für den Transithandel gilt, können die Staatsangehörigen fremder Mächte, von denen die Memelkonvention spricht, auf einen praktischen Nutzen aus dem Artikel 12 nicht rechnen. (Schluß folgt)

*) S. Nr. 86, 85.

Memel und ein Ost-Locarno

As. **Berlin** (Eigenbericht), 12. April.

In den Zeitungen des Baltikums ist in letzter Zeit verschiedentlich davon die Rede gewesen, daß neue Verhandlungen zwischen Rußland und den baltischen Staaten angeknüpft seien, die auf die Schaffung eines Locarno des Ostens hinauslaufen. Auch die „Times" hat sich mit diesen Vorgängen beschäftigt und es ist in englischen Blättern über den Inhalt der Vorschläge berichtet worden, daß die neuen Vorschläge Rußlands im wesentlichen mit dem Plan übereinstimmen, den seinerzeit Vigdor Kopp propagiert hat. Es soll sich darum handeln, daß die gegenseitigen Grenzen garantiert werden, daß eine Verpflichtung zur Innehaltung strikter Neutralität gegeben wird und daß eine Verpflichtung an keiner gegen einen der vertragschließenden Teile gerichteten Koalition teilzunehmen, eingegangen wird. Soweit man aus englischen Quellen entnehmen kann, hat die russische Politik, die bislang darauf gerichtet war, mit jedem der in Frage kommenden Staaten einzeln zu verhandeln, nun insofern eine Schwenkung vorgenommen, als Rußland jetzt bereit sein soll, derartige Verträge abzuschließen und zwar einen mit Polen, einen mit Finnland und einen mit den drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen. Andererseits scheint auch in den baltischen Staaten die Neigung, einen solchen Garantievertrag abzuschließen, nach dem Fiasko von Genf im Wachsen begriffen zu sein. Wenn auch über die Verhandlungen bislang Genaueres nicht bekannt geworden ist, so scheint dabei doch die Frage einer englischen Garantie für die gegenwärtigen Grenzen, ähnlich der Garantie, die England im Locarnopakt übernommen hat, eine Rolle zu spielen. Die „Welt am Montag" will nun wissen, daß eine der baltischen Regierungen auch in Berlin sondiert hat, ob Deutschland geneigt sein würde, bei der Durchführung eines solchen Planes mitzuwirken.

Hierzu schreibt das Blatt: „Hier aber dürfte es einstweilen einige Schwierigkeiten geben, da eine Beteiligung Deutschlands die ausdrückliche Anerkennung der Annektion des Memellandes durch Litauen bedeuten würde. Das wäre eine umso schwerere Belastung für die deutsche Regierung, als sie eben erst mit dem polnischen Schiedsvertrag auf starke Opposition bei den Rechtsparteien gestoßen ist, da er, wenn auch nicht seinem Wortlaut, so doch seinem Sinne nach, einen Verzicht auf die an Polen abgetretenen Gebietsteile ausspricht. Dabei war das deutsch-polnische Schiedsgerichtsabkommen sozusagen zwangsläufig mit dem Rheinpakt verbunden, während die Beteiligung an einer Garantie der baltischen Grenzen für Deutschland zunächst keinen unmittelbaren politischen Vorteil böte."

Soweit das Montagsblatt, das sich häufig als gut unterrichtet erwiesen hat. An den in Frage kommenden deutschen Stellen ist man naturgemäß zunächst außerordentlich zurückhaltend, zumal es sich allem Anschein nach, wie auch in der Meldung hervorgehoben wird, nur um unverbindliche Sondierungen gehandelt hat.

Der „Tag" meldet zum gleichen Thema: Entgegen Meldungen über eine angebliche Fühlungnahme zwischen den Randstaaten und der Reichsregierung über einen Vertrag zur Garantie der Grenzen von Lettland, Litauen und Estland ist festzustellen, daß die deutsche Regierung an solche Verhandlungen nicht denkt. Vielmehr erscheint es für Deutschland geboten, sich seine Handlungsfreiheit nach Osten vorzubehalten. Eine Anerkennung der vertragswidrigen Annektion des Memellandes durch Litauen kommt selbstverständlich nie in Frage. Auch die Locarnoverträge bedeuten keineswegs eine Anerkennung der Annektion der deutschen Ostgebiete.

Man darf wohl annehmen, schreibt hierzu der „Tag", daß dieser Fühler von Herrn Galvanauskas ausgestreckt worden ist, der kürzlich auf der Rückreise von Paris sich in Berlin aufhielt. Bedeutet schon die Losreißung dieses Gebietes von Deutschland durch Versailles einen der schändlichsten Mißgriffe des „Friedensvertrages", so war vollends die Entscheidung der Botschafterkonferenz über das Memelland die vollkommenste Anerkennung des Grundsatzes, daß Gewalt vor Recht gehe. Nachdem der Litauerputsch in Memel gelungen war, wurde das Gebiet kurzerhand dem Okkupanten zugesprochen und damit einer gerechten Behandlung der Frage vorgegriffen — zu gleicher Zeit, als Frankreich wegen angeblicher Verletzung des Versailler Diktats ins Ruhrgebiet einmarschieren zu dürfen vorgab! Diesen Verstoß gegen jede völkerrechtliche Moral zu sanktionieren, kann sich keine deutsche Regierung erlauben, um so weniger, da seither alle Wahlen im Memelgebiet eine 95 prozentige Abstimmung für Deutschland darstellten. Schließlich ist ja die Memelfrage nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Ostproblem, auf dessen gerechte Regelung wir mit allem Nachdruck drängen müssen.

*

Daß die Regelung der Frage der Ostgrenzen für Deutschland immer akuter wird, läßt sich nicht bestreiten. Vor allem, wenn man an die „geographische Anomalie" denkt, wie Chamberlain den polnischen Korridor genannt hat. Daß aber ausgerechnet die Memelfrage die friedliche Regelung des Ostgrenzenproblems in Fluß bringen sollte, wagen wir angesichts der gegenwärtigen deutsch-litauischen Beziehungen zu bezweifeln.

Polens Ratssitz eine Friedensgarantie?

Wenn auch heute noch nicht feststeht, wie die vom Völkerbund eingesetzte Studienkommission, die sich mit der Konstruktion des Völkerbundrates befassen soll, arbeiten und welche Befugnisse sie haben wird, und wenn im Augenblick zur Klärung dieser Frage die diplomatischen Verhandlungen noch andauern, so läßt sich doch jetzt schon voraussagen, daß die Situation, die diese Studienkommission vorfinden wird, ebenso kompliziert sein wird, wie sie es in Genf bei der Tagung des Völkerbundes war. Frankreich tritt nach wie vor mit Nachdruck für einen polnischen Ratssitz ein, und der französische Delegierte beim Völkerbund Paul Boncour, der in diesen Tagen eine Studienreise durch Polen unternahm, hat bei einem Festmahl in Warschau den Ratssitz Polens als eine Friedensgarantie bezeichnet. Boncour hat keinen Zweifel daran gelassen, daß Frankreich für Polen arbeiten werde, wie es dies auch unlängst in Genf getan habe. Solchen Worten kommt eine umso größere Bedeutung zu, als Boncour nicht nur Delegierter Frankreichs beim Völkerbund ist, sondern vermutlich auch Frankreich in der Genfer Studienkommission vertreten wird. In diesem Zusammenhang ist nun besonders beachtenswert, daß der Ausschuß, den die Internationale Vereinigung der Gesellschaften für den Völkerbund zur Erörterung der Frage der Erweiterung des Völkerbundrates gebildet hat, sich in seinen Beratungen in der Mehrheit dafür entschieden hat, daß die Zahl der Ratssitze nicht vermehrt werden soll, mit Ausnahme des Sitzes für Deutschland, gegen den keine Einwendung vorgebracht wurde. Aus der Rede Boncours gewinnt man nicht den Eindruck, daß die französische Regierung sich nach den in diesem Ausschuß vertretenen Anschauungen zu richten gedenkt. Unter diesen Umständen wächst offenbar auch in Frankreich die Anschauung, daß die Schwierigkeiten in Genf für das erste nicht überwunden werden können. So tritt denn Sauerwein, der Leitartikler des „Matin", in einem im „Telegraaf" veröffentlichten Artikel dafür ein, daß für den Fall, daß in der Frage der Völkerbundratssitze keine Uebereinstimmung zu erreichen sei, die Locarnomächte zusammentreten müßten, um die Bestimmung aus dem Locarnoabkommen zu streichen, daß die Verträge erst nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wirksam werden.

Skrzynskis Reise nach Prag

Wie bereits berichtet ist der polnische Außenminister Skrzynski in Prag eingetroffen. Ueber die politische Bedeutung dieser Reise schreibt das dem tschechischen Außenministerium nahestehende „Ceske Slovo": Die Verhandlungen, die zwischen Polen und der Tschechoslowakei in der letzten Zeit geführt wurden, nähern sich ihrem Ende, so daß der Besuch des Grafen Skrzynski nicht nur ein Akt der Höflichkeit sein wird. Skrzynski wird sich zwei Tage in Prag aufhalten, und in dieser Zeit wird es zum Austausche der Ratifikationsurkunden des Schiedsvertrages, der im Vorjahre in Warschau feierlich unterfertigt wurde, kommen. Weiter werden die Ratifikationsurkunden jener Verträge ausgetauscht werden, die die restlichen Fragen zwischen beiden Staaten wegen Teilung des Teschner Gebietes und die damit verbundenen finanziellen Fragen regeln. Zu diesen Ratifikationen gestellt sich noch die bedeutende Tatsache, daß die Verhandlungen über eine tschechisch-polnische Flugkonvention bereits so weit gediehen sind, daß man ihre Beendigung unmittelbar erwartet. Auch diese Flugkonvention dürfte anläßlich der Anwesenheit Skrzynskis unterfertigt werden. Die handelspolitischen Verhandlungen werden freilich kaum bis zur Ankunft Skrzynskis, und zwar aus technischen Gründen, beendigt werden können. Bezüglich der Vieheinfuhr einigte man sich auf eine bestimmte Kompromißformel; die Durchfuhr wurde von tschechischer Seite vollständig freigegeben.

„Narodni Politika" schreibt zum Prager Besuch des polnischen Ministers des Aeußern, daß trotz aller Locarnopakte Polen und die Tschechoslowakei einen gemeinsamen Feind hätten. Die strategischen Interessen der beiden Staaten seien ebenso selbstverständlich gegeben, wie das Bündnis beider Staaten mit Frankreich.

Immunitätsaufhebung eines Abgeordneten

Die Geschäftsordnungskommission des Schlesischen Sejm beschloß, wie aus Kattowitz gemeldet wird, am Montag nach längerer Debatte die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Kowoll wegen eines von ihm verfaßten Artikels, in welchem den polnischen Gerichten Parteilichkeit vorgeworfen wurde. Der Antrag auf Aufhebung der Immunität des deutschen Abgeordneten Ulitz wurde vertagt

Holzflößung mit Polizeihilfe

Die „Lietuvos Zinios" meldet aus Tauroggen: Durch den Kreis Tauroggen fließt der Fluß Sunija, auf dem das Flößen von Holz gesetzlich verboten ist. Vor einigen Tagen ließen nun einige Kaufleute aus Unkenntnis Holz auf diesem Fluß flößen. Die Besitzer, deren Land an dem Fluß liegt, verlangten von diesen Kaufleuten eine Entschädigung. Die Kaufleute kamen dieser Forderung jedoch nicht nach, sondern erbaten die Hilfe der Polizei aus Tauroggen, die dann auch am 11. April 6 Kilometer von Tauroggen entfernt 11 Landwirte und 2 Frauen festnahm. Einer von den festgenommenen Landwirten wurde mit dem Seitengewehr schwer verwundet. Sämtliche Verhafteten wurden dem Gefängnis in Tauroggen zugeführt. Die Verhaftung dieser Landwirte hat eine große Beunruhigung unter den dortigen Bewohnern hervorgerufen. Es ist ein Telegramm an das Innenministerium gesandt worden, in dem der Vorfall eingehend geschildert wird.

Die Friedensgarantie im Baltikum

○ **Warschau**, 14. April. (Priv.-Tel.) Der polnische Gesandte in Helsingfors, Dr. Philipowicz, teilte Journalisten mit, daß niemand in Polen auch nur daran denke, mit einzelnen Staaten Separatverträge abzuschließen, die etwa eine Spitze gegen andere Staaten enthielten. Auch ein polnisch-russisches Abkommen oder eine Reihe von Einzelverträgen zwischen dem Rätebund und seinen Nachbarn könnten für Europa nicht den Frieden bringen. Ein dauerhafter Friedenszustand wäre nach Meinung führender Warschaupolitiker nur durch ein allseitiges Uebereinkommen zu erreichen, nach vorangegangenen Beratungen zwischen Polen, Rußland, Finnland und den baltischen Staaten.

Tagung des Roten Parlaments

○ **Moskau**, 14. April. (Priv.-Tel.) Die Session des rätestaatlichen Vollzugsausschusses, genannt das Rote Parlament, hat begonnen. Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich Wirtschaftsfragen, so der staatliche Haushaltsplan und das Problem der Industrialisierung des Landes, das gerade jetzt die interessierten Kreise lebhaft beschäftigt.

Der Weltkongreß der russischen Emigranten

der seit mehreren Tagen in Paris tagte, ist beendet. Der Großfürst Nikolai wurde einstimmig zum russischen Zaren ausgerufen. In einer flammenden Proklamation wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der „erbarmungslose Kampf gegen die bolschewistischen Schänder und Henker unseres Vaterlandes", den die Emigranten unter der Leitung ihres Zaren Nikolai führen wollen, von Erfolg gekrönt sein wird. Allerdings rechnet man selbst im Lager der Emigranten mit einer ziemlich langen Dauer dieses Kampfes, denn das Manifest schließt mit den Worten: „Unser Credo ist einfach und klar. Der Kommunismus wird zugrunde gehen, Rußland ist ewig. Dieses Credo ist die beste Garantie für unseren Sieg."

Der Kongreß der russischen Emigranten nahm in seiner 6. Sitzung am Sonnabend in Paris einstimmig zwei Entschließungen an, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen: Das nationale Rußland muß die Rückkehr des Landes zu den wirtschaftlichen und rechtlichen Normen betreiben, die auf der Grundlage unserer Zivilisation sich aufbauen und besonders die Wiederherstellung des Regimes des Privateigentums erstreben. Was insbesondere das Agrarproblem betrifft, so ist zu betonen, daß der Kongreß aus der Erwägung heraus, daß die Lösung von Einzelheiten nur in Rußland selbst durchgeführt werden kann, erklärt, daß das Land denjenigen überlassen bleibe, die es gegenwärtig bebauen und daß diese als Eigentümer anerkannt werden würden.

Glückliche Londoner Fahrt des Polarluftschiffs „Norge"

* **London**, 13. April. Das Polarschiff „Norge" ist am Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz Fulham gelandet. Es war am Sonnabend früh von Rom abgefahren. Die Landung war sehr schwierig. Immer wieder flog das Luftschiff auf den durch weiße Zeichen kenntlich gemachten Landungsplatz zu und wendete immer wieder in weiten Kreisen, ohne jedoch in der Lage zu sein, mit seinen Landungstauen den Boden zu berühren. Nach zweistündigen Bemühungen endlich gelang es der „Norge", 2 Ankertaue so herabzulassen, daß sie von unten erreicht werden konnten. Hierauf konnte das Schiff unbeschädigt in die Halle gebracht werden. Blättern zufolge erklärte Major Scott, der die Fahrt von Rom nach London auf dem Luftschiff „Norge" als Navigationsberater mitmachte, über die Fahrt u. a.: Im ganzen sind etwa 1400 Meilen in 30 Stunden zurückgelegt worden. Die Durchschnittshöhe betrug ungefähr 1000 Fuß. Die „Norge" eignet sich sehr gut für ihre Aufgabe. Die Bedingungen sind glänzend gewesen, und es haben sich keinerlei Schwierigkeiten irgend welcher Art ergeben. Das Schiff navigierte fast den ganzen Weg nach den Wetteranzeigen des Luftministeriums in London. Leutnant Riser Larsen, der die Fahrt mitmachte, erklärte, das Luftschiff habe die optimistischen Erwartungen übertroffen. Er sei sicher, daß es gelingen werde, den Pol zu erreichen.

Weiterflug nach Oslo

* **London**, 14. April. (Funkspruch.) Amundsens Flugschiff „Norge" flog um 11,40 Uhr nachts vom Flughafen Pulham nach Oslo ab. Die Wetterberichte sind ausgezeichnet. Man erwartet, daß die Fahrt nach Oslo 10—12 Stunden dauern wird. Amundsen und Elsworth sind nach Spitzbergen abgereist. — Die Berliner „Vossische Zeitung" meldet aus Kolberg, das Luftschiff „Norge" wird möglicherweise seinen Weg längs der deutschen Nord- und Ostseeküste nehmen und in den Flughafen Seddin bei Stolp in Pommern eine Zwischenlandung vornehmen. 150 Mann Landungsmannschaften sind bereitgestellt. Nach einer späteren Meldung ist die „Norge" bereits um 7,10 Uhr über Thyborön bei Lemvig an der Westküste Dänemarks eingetroffen und flog nordwärts längs der Küste weiter.

Wahlvorbereitungen der Memelländischen Landwirtschaftspartei (M. L. P.)

Aus dem Büro der Memelländischen Landwirtschaftspartei, das sich wieder, wie bei den Landtagswahlen, in Memel Töpferstr. 1, Ecke Roßgartenstraße befindet, geht uns folgende Mitteilung zu:

Von der Parteileitung der Memelländischen Landwirtschaftspartei sind bisher zu den Seimwahlen folgende vorbereitende Arbeiten geleistet worden:

Am 19. März fand in Heydekrug im Hotel Kaiserhof eine Versammlung von Vertrauensleuten der Partei aus dem ganzen Memelgebiet statt. Die gutbesuchte Versammlung trat zunächst in eine eingehende Aussprache über ein eventuelles Zusammengehen mit der Volkspartei ein. Das Resultat dieser Besprechung war, daß mit allen gegen vier Stimmen beschlossen wurde, daß die Landwirtschaftspartei eine eigene Kandidatenliste aufstellt, wodurch von vorneherein Unklarheiten und Unstimmigkeiten vermieden würden und die Landwirtschaft als Berufsgruppe am besten zusammengefaßt werden könnte. Eine eventuelle Verbindung mit der Liste der Memelländischen Volkspartei, um dadurch den Verlust von Reststimmen zu vermeiden und dadurch nicht dem Gegner indirekt zu helfen, wurde in Aussicht genommen.

Sodann wurde über die Aufstellung der Kandidatenliste beraten. Das Ergebnis dieser Beratung war der Beschluß, sechs Kandidaten aufzustellen, und zwar je zwei aus jedem der drei Landkreise. Nach lebhafter Debatte wurde die inzwischen veröffentlichte Kandidatenliste der Memelländischen Landwirtschaftspartei — es ist die Liste Nr. 8 — beschlossen. Die Namen der Kandidaten sind:

1. Milbrecht-Robkojen,
2. Schuischel-Ußaneiten,
3. Waschkies-Blausden,
4. Gebenus-Antleiten,
5. Kaiser-Pakamohren,
6. Jessat-Paßießen.

Um allen Landwirten des Gebiets Gelegenheit zu geben, sich zu diesem Beschluß zu äußern, wurde beschlossen, mit möglichster Beschleunigung in jedem Kreis eine Versammlung abzuhalten. Diese Versammlungen fanden in der darauf folgenden Woche in allen drei Landkreisen statt mit dem Resultat, daß den oben genannten Beschlüssen der Vertrauensmännerversammlung in Heydekrug zugestimmt wurde.

Am 31. März fand sodann wieder eine Versammlung in Memel statt, die gleichfalls gut besucht war und an der Mitglieder der Partei aus dem ganzen Gebiet, insbesondere die Mitglieder des Agitationsausschusses und der drei Kreisvorstände teilnahmen. In dieser Versammlung wurden die aufgestellte Kandidatenliste von der erforderlichen Anzahl Wähler unterzeichnet und die vorgeschriebenen Unterlagen beigebracht. Es fand ferner eine vorläufige Aussprache über das Programm der Partei, soweit ein solches für die Seimwahlen in Frage kommt, statt. Das Ergebnis wird demnächst durch den Wahlaufruf der Partei in der memelländischen Presse veröffentlicht werden.

Es wurde ferner vereinbart, daß auch für die Seimwahlen jeder Landkreis für sich agitiert und daß die Kandidaten und sonstigen Redner mit den Kreisvorständen zusammen die Versammlungstage festsetzen und bekanntgeben. Die Anschriften der drei Kreisvorstände sind:

1. Kreis Memel: Das Büro der Partei, Töpferstr. 1, Ecke Roßgartenstraße.
2. Kreis Heydekrug: Herr Dommasch, Maßellen.
3. Kreis Pogegen: Herr Sinnhuber, Cullmen-Jennen.

Etwaige Wünsche über Abhaltung von Versammlungen etc. bitten wir an die genannten Stellen zu richten.

Auch in dieser Sitzung wurde unter lebhafter Zustimmung der Versammlung eine Listenverbindung mit der Volkspartei in Aussicht genommen, falls nicht noch eine für die Verbindung geeignetere Liste von Landwirten aufgestellt würde.

Eine weitere Versammlung der Landwirtschaftspartei, die gleichfalls von Landwirten aus dem ganzen Memelgebiet gut besucht war, fand am 10. April in Memel statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Frage der Listenverbindung. Folgende Punkte kamen in der hierüber einsetzenden Debatte zur Sprache:

Nach Verlesung der offiziell bekanntgegebenen Kandidatenlisten wurde festgestellt, daß außer der Volkspartei kaum eine Liste für eine Verbindung mit der Kandidatenliste der Memelländischen Landwirtschaftspartei in Frage kommen könne. Die einzigen, nach Ansicht der Versammlungsteilnehmer überhaupt erwähnenswerten Listen — die Liste der Volkssozialisten, sowie die der sogenannten Memelländischen Allgemeinheit (Broßaitis) — wurden nach kurzer Aussprache als für eine Verbindung nicht in Frage kommend bezeichnet. Auf die Gründe, die gegen eine Verbindung mit den genannten Listen sprechen — es sind ihrer eine große Menge — kommen wir bei Gelegenheit zurück. Eins jedoch sei heute schon betont: Man muß genau unterscheiden zwischen der Aufstellung einer gemeinsamen Liste der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei (die einmütig abgelehnt worden ist) und einer Listenverbindung der beiden Parteien. Zweck der Listenverbindung ist lediglich der, zu verhindern, daß Reststimmen der Partei verloren gehen und daß dadurch indirekt dem Gegner Vorschub geleistet wird.

Die Aussprache gab auch Gelegenheit zur Richtigstellung einiger von gegnerischer Seite ausgestreuter unwahrer Behauptungen; so wurde festgestellt, daß der Spitzenkandidat der Landwirtschaftspartei, Herr Milbrecht-Robkojen, und ebenso die übrigen Kandidaten der Partei die litauische Sprache in Wort und Schrift einwandfrei beherrschen. Es wurde ferner festgestellt, daß die Behauptung der Gegenseite, der Spitzenkandidat der Volkspartei, Herr Dr. Grabow, kandidiere nur zum Schein und würde nach erfolgter Wahl sein Mandat niederlegen, erfunden ist. In Bezug auf die Listenverbindung mit der Volkspartei war die einzige Sorge der Landwirte die, die Volkspartei könnte dem Wunsch der Landwirtschaft, der dahin geht, die Einfuhrzölle Deutschlands für landwirtschaftliche Produkte des Memelgebiets aufzuheben oder wenigstens auf ein erträgliches Maß herabzusetzen, nicht zustimmen. Dem wurde von dem Leiter der Versammlung, Herrn Conrad jr.-Althof, entgegengehalten, daß jeder mit den Verhältnissen im Gebiet Vertraute wisse, daß auch die Kaufmannschaft des Gebiets, wie überhaupt jeder Städter, wirtschaftlich nur dann vorwärtskommen könne, wenn die Landwirtschaft Geld habe und kaufkräftig sei. Trotzdem erklärte sich die Parteileitung bereit, sich dieserhalb sofort mit der Volkspartei in Verbindung zu setzen, und sie erhielt soeben von der Leitung der Memelländischen Volkspartei eine völlig zufriedenstellende Antwort.

Zum Schluß wurden die Kreisvorstände ersucht, das Programm für die Wahlagitation, Versammlungen usw. beschleunigt aufzustellen und der Parteileitung zu übermitteln. Für den Kreis Memel findet am Sonnabend, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem Parteibüro eine Besprechung über die Festsetzung der Versammlungen im Landkreise Memel statt. Etwaige Wünsche der Wählerschaft des Kreises Memel bitten wir uns daher rechtzeitig zu übermitteln.

Bezüglich der Wahlversammlungen wurde von den Landwirten der Wunsch geäußert, daß ganz besonders der Spitzenkandidat, Herr Milbrecht-Robkojen, nicht nur in seinem Kreise (Pogegen), sondern auch in den Kreisen Heydekrug und Memel wenigstens an den größeren Versammlungen persönlich teilnimmt, um sich seinen Wählern vorzustellen.

Die Grundstimmung der Versammlung war zweifelsohne die, daß man ebenso wie bei den Landtagswahlen mit einem überwältigenden Siege über die Splitterparteien rechnen könne, zumal nach der Aufstellung der Listen zu urteilen, diese selbst uneinig seien und die in ihren Listen aufgestellten Kandidaten größtenteils kein Vertrauen der ländlichen Wähler besäßen.

Es wurde ferner von der Versammlung der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß es am 8. und 9. Mai Ehrenpflicht eines jeden Landwirts sei, einzig und allein zu wählen die Liste Nr. 8, die Liste der Memelländischen Landwirtschaftspartei.

Irreführung des Herrn Laaser

Aus dem Büro der Memelländischen Landwirtschafts-Partei wird uns geschrieben:

In den Tageszeitungen des Gebiets ladet Herr Laaser-Jagstellen zu Wahlversammlungen der Landwirtschaftspartei der mittleren und kleineren Besitzer ein. Wir stellen fest, daß die Liste des Herrn Laaser in der amtlich veröffentlichten Bekanntgabe den Namen „Mittlere und kleinere Besitzer" führt.

Es muß natürlich angenommen werden, daß Herr Laaser durch das obige Vorgehen eine bewußte Irreführung der Landwirte beabsichtigt. Wir stellen daher öffentlich fest, daß Herr Laaser und seine Gefolgsleute, über die im übrigen nichts neues zu sagen ist, mit der Kandidatenliste der Memelländischen Landwirtschafts-Partei nicht das geringste zu tun haben und überlassen es im übrigen dem gesamten Urteil unserer Berufsgenossen, zu entscheiden, ob sie ausgerechnet Herrn Laaser für einen geeigneten Vertreter der Landwirtschaft halten oder die in der Liste Nr. 8 bekanntgegebenen Kandidaten der Memelländischen Landwirtschafts-Partei.

Kurze Nachrichten

Der serbische Verkehrsminister Miletitch hat seine Demission eingereicht.

Sir Erik Drummond ist in Athen eingetroffen mit dem Auftrage, die Lage der kleinasiatischen Flüchtlinge in Griechenland zu überprüfen. Die Regierung Pangalos wird von dem Völkerbund verlangen, daß eine weitere Anleihe für die Unterbringung der Flüchtlinge zur Verfügung gestellt wird.

Die Völkerbundseinladung an Rußland

* **London**, 14. April. (Funkspruch.) Der Genfer Berichterstatter der „Daily News" schreibt zu Tschitscherins Antwort auf die Völkerbundseinladung zur Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, der russische Außenkommissar ergreife von neuem eine Gelegenheit, um den Völkerbund mit Schmutz zu bewerfen. In Völkerbundskreisen sei man der Ansicht, daß er sich mehr an Deutschland wende, mit der neuen Hoffnung, nach den Ereignissen des letzten Monats einen Bruch herbeiführen zu können. „Morning Post" meldet: Die endgültige Weigerung Sowjetrußlands, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, werde vielleicht dazu führen, daß die gesamte Frage der Abrüstung zu Lande vorläufig verschoben wird. „Daily Herald" hält es für fast sicher, daß die Abrüstungsvorkonferenz verschoben wird. Die französische Regierung werde einen dahingehenden Vorschlag machen. Dieser Entschluß sei auf Grund von Boncours Warschauer Besprechungen mit Vertretern der polnischen und rumänischen Regierung zustande gekommen.

Kommunistische Internationale gegen Völkerbund

Moskau, 13. April. (Priv.-Tel.) Die führenden Sowjetzeitungen veröffentlichen langatmige Aufrufe des Vollzugsausschusses der Kommunistischen Internationale zur Bekämpfung des Völkerbundes. Moralisch bankrott verharre dieser in Heuchelei, um immer noch die Volksmassen Westeuropas zu ketten. Die Kundgebung schließt mit der bekannten Lösung: „Es leben die vereinigten Rätestaaten von Europa".

Abd el Krims Friedenszuversicht

* **Tanger**, 14. April. (Funkspruch.) Berichte aus zuverlässiger Quelle teilen mit, daß angesichts der bevorstehenden Friedensverhandlungen mit den französischen und spanischen Vertretern in Udida Abd el Krim alle seine Untergebenen angewiesen habe, die Feindseligkeiten von Seiten der Riftruppen einzustellen, und daß er zuversichtlich erwarte, daß am 16. April Waffenstillstand auf allen Teilen der französischen und spanischen Front herrschen werde.

Der Kutisker-Prozeß

Berlin, 14. April. (Funkspruch.) Wie eine Korrespondenz mitteilt, hat jetzt der Bankier Jakob Michael aus Paris durch Rechtsanwalt Dr. Alsberg den Antrag stellen lassen, in dem Verfahren gegen Kutisker und Genossen sich als Nebenkläger anschließen zu dürfen, da Michael sich durch gewisse Aeußerungen Kutiskers und Holzmanns beleidigt fühle. Das Gericht wird in den nächsten Tagen zu diesem Antrag Stellung nehmen. Es wurde beschlossen, infolge eines erneuten Schwächeanfalls Kutiskers die Verhandlung auf Freitag zu vertagen. Da im weiteren Verlauf der Vernehmung des Angeklagten Iwan Kutiskers die medizinischen Sachverständigen die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten nach einem erneuten Schwächeanfall bezweifelten, wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Mittwoch vormittag vertagt.

Aus der litauischen Presse

Zur Gründung der Kirchenprovinz Litauen

Die amtliche „Lietuva" (12. 4.) schreibt über die Errichtung einer Kirchenprovinz an leitender Stelle u. a.:

Die Nachricht über die Bildung einer Kirchenprovinz Litauen und deren Organisation sei von der Opposition dazu benutzt worden, um die Regierung und die Regierungsparteien zu verdächtigen und zu diskreditieren. Die einen sagten, daß die Regierung die Einmischung einer fremden Regierung in litauische innere Angelegenheiten gestatte, die anderen beschuldigten die Regierung und die Regierungsparteien, daß sie auf diese Weise den Anspruch auf Wilna aufgeeben hätten. Könne man nun aber in Wirklichkeit sagen, daß die Errichtung und Organisation einer Kirchenprovinz eine Einmischung eines fremden Staates in die litauischen inneren Angelegenheiten bedeute? (Das behaupteten allerdings die Großlitauer im Memelgebiet; es ist interessant, daß sie jetzt durch das Regierungsorgan abgeschüttelt werden. D. Red. d. „M. D.") Die katholische Kirche sei eine internationale Organisation, deren Zentrum Rom sei. In Artikel 83 der litauischen Konstitution sei gesagt, daß sämtliche religiösen Organisationen in Litauen ihre Angelegenheiten auf Grund ihrer Kanons und ihrer Statuten regeln. Somit können sämtliche religiösen Organisationen in Litauen ihre Angelegenheiten regeln, ohne daß sie der Genehmigung des Staates noch deren Sanktion bedürfen. Außerdem werde gesagt, daß der Delegierte Roms, Erzbischof Matulevicius, während der Vorbereitung des Planes einer Kirchenprovinz Litauen auch mit Mitgliedern der Regierung und Vertretern politischer Gruppen verhandelt habe. Da zwischen Litauen und dem Vatikan normale diplomatische Beziehungen nicht beständen, deshalb hätte diese Angelegenheit auch nicht auf offiziellem Wege geregelt werden können. Der Delegierte des Heil. Stuhles sei deshalb gezwungen gewesen, dieses auf privatem Wege zu erledigen, indem er mit Mitgliedern der Regierung private Unterredungen geführt habe. Niemand werde behaupten können, daß die Bildung eines Bistums in Poniewiez oder Telschi einen Verzicht auf Wilna bedeute. Die Opposition habe offenbar die Bischöftümer in Koschedary und Wilkowischki im Auge. Wenn man den Bistumsbezirk Wilna, aus dem jetzt das Bistum Koschedary gebildet worden ist, in seiner bisherigen Verfassung gelassen hätte, dann würde es bedeuten, daß man den Bezirk in polnischen Händen ließe. Kanonikas Kukta sei nur Delegierter des Bischofs von Wilna gewesen und habe ihm direkt nicht angehört. Außerdem sei durch die Errichtung des Erzbistums Wilna, dessen Grenzen mit den Grenzen des polnischen Staates zusammenfielen, das Territorium Koschedarys vom Bistum Wilna abgetrennt worden, so daß man mit diesem Gebiet nichts anderes hätte machen können, als aus ihm ein besonderes Bistum zu bilden oder es einem anderen Bistum anzugliedern. Eine Angliederung an ein anderes Bistum würde eine vollständige Stabilisierung der entstandenen Lage bedeutet haben, während sonst dieser schmale und lange Streifen als selbständiges Kirchengebiet etwas Unnormales bedeutet haben würde. Jeder würde denken, daß dieser schmale und lange Streifen ein Teil des abgetrennten Wilnaer Bistums sei, der warte, bis er früher oder später wieder mit seinem alten Körper verwachse. Es würde deshalb kaum eine bessere Lösung als die jetzt angenommene gefunden werden können. Was das Bistum Sejny anbetreffe, so sei hier nur der Name gewechselt worden. Woraus wolle man nun den „Verzicht auf Wilna", den „Verkauf Wilnas", wie die Opposition es behaupte, herausfinden? Die Regierung könnte höchstens Interesse an der Loyalität der neuen Bischöfe zum litauischen Staat haben, es sei aber kaum anzunehmen, daß auch die Oppositionellen etwas gegen die Loyalität der neuen Bischöfe einzuwenden hätten. Es bliebe also nur die Frage übrig, ob es angebracht war, eine Kirchenprovinz zu bilden, bevor Wilna an Litauen zurückgegeben worden ist. Hierüber könnte man verschiedener Meinung sein. Niemand könnte aber nachweisen, daß die kirchliche Organisation im nichtokkupierten Litauen die litauischen Rechte auf Wilna schwäche, ebenso, wie auch niemand sagen könnte, daß die Organisation der Zivilverwaltung die litauischen Rechte auf Wilna schmälere. (Derartige Auslassungen von so offiziöser Seite haben wir anläßlich des Kirchenstreites im Memelgebiet, der ja nun glücklicher Weise beigelegt ist, sehr vermißt. Aber auch in Litauen gilt das Sprichwort: Wenn zwei dasselbe tun, so ist es noch lange nicht dasselbe. D. Red. d. „M. D.")

Das Organ der Volkssozialisten, die „Lietuvos Zinios", schreiben zu den Ausführungen der „Lietuva" über die Errichtung einer Kirchenprovinz u. a.:

Wenn man die Rechtfertigung des offiziösen Organs über den neuen Akt des Verzichts der Klerikalen auf Wilna näher betrachte, so finde man in ihnen nichts, was diesen Akt rechtfertigen könnte. Man werde nicht abstreiten können, daß die Bildung einer Kirchenprovinz Wasser auf den Mühlen Polens sei. Durch die Errichtung dieser Provinz werde das Verhältnis zwischen dem nichtokkupierten und okkupierten Litauen nur noch verschlechtert. Die Bildung einer litauischen Kirchenprovinz ohne Litauen diene nur den Interessen Warschaus.

Der halbamtliche „Rytas" schreibt zu der Bildung der Kirchenprovinz u. a.:

Die Bildung der Kirchenprovinz sei auf Grund der Bestimmungen der litauischen Konstitution erfolgt. Man müsse sich freuen, daß auch Litauen jetzt eine organisierte Kirchenprovinz habe, die ohne Zweifel mit dazu beitragen werde, das religiöse, nationale und staatliche Leben in Litauen zu heben.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 15. April 1926

Beilage Nr. 87

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 14. April 1926

Schwerer Raubüberfall in Baiten

8000 Lit aus der Kasse des Raiffeisenvereins Dawillen geraubt

In der Nacht vom 13. zum 14. April gegen 11½ Uhr drangen zwei Räuber in die Wohnung des Gemeindevorstehers der Ortschaft Baiten und Rechners des Raiffeisenvereins Dawillen Kawohl. Der Einbruch erfolgte durch Eindrücken einer Fensterscheibe, die die Täter von außen mit Wagenschmiere beschmierten, wobei sie auch einen Teil einer alten geflickten Unterjacke benutzten. Kawohl erwachte, als einer der Einbrecher in seinen — Kawohls — Bekleidungsstücken befindliches Schlüsselbund berührte. Er erblickte in seinem Schlafzimmer, das gleichzeitig als Büro dient, 2 unbekannte männliche Personen, von denen sich der eine an den Bekleidungsstücken zu schaffen machte und hierbei mit einer Taschenlampe leuchtete, während der andere Räuber am Bette des Kawohl stand. Gleichzeitig wurde der Ueberfallene aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, andernfalls er kalt gemacht würde. Einer von den Räubern hatte auch eine Pistole in der Hand, um damit seiner Aufforderung mehr Nachdruck zu verleihen. Dem Kawohl wurden dann in Bette mit einer ziemlich starken Schnur die Hände auf dem Rücken gefesselt. Dann öffneten die Räuber den Geldschrank und entnahmen diesem die Summe von 8000 Lit. Alles andere blieb unberührt. Die Telephonleitung vom Apparat zum Elementenkasten wurde von einem der Täter durchgeschnitten. Um ihre Spuren zu verwischen, haben die Einbrecher sowohl vor dem eingedrückten Fenster als auch an der ganzen Längsseite des Hauses anscheinend frischen Rauchtabak in einer ziemlich erheblichen Menge gestreut. Die Kriminalpolizei hat sich bereits heute früh um 6 Uhr mit einem Auto an den Tatort begeben und ist zur Zeit dort tätig.

An das Publikum ergeht die dringende Aufforderung, eifrig an der Aufklärung des Raubüberfalles mitzuhelfen, und sachdienliche Angaben jeglicher Art, sollten sie auch noch so belanglos erscheinen, umgehend der Kriminalpolizei Memel oder der nächsten Polizeistation machen zu wollen. Es ist damit bestimmt zu rechnen, daß eine hohe Belohnung für die Aufklärung des Raubüberfalls ausgesetzt wird. Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, daß strengste Verschwiegenheit auf Wunsch zugesichert wird.

---

* [Zu den Anleiheverhandlungen der Stadt Memel] glaubt die „Volksstimme" noch einmal das Wort nehmen zu müssen, wahrscheinlich um Gelegenheit zu haben, die Mitwirkung der beiden ihr nahestehenden mitgereisten Herren herauszustreichen. Das Blatt bezieht sich auf unsere Ausführungen über diese Angelegenheit in der Dienstagnummer. Es meint, die betreffende Stadtverordnetensitzung, in der die Anleihefrage beraten wurde, sei von vornherein als geheime Sitzung angeordnet worden, habe also Pressevertretern keine Gelegenheit zur Teilnahme gegeben, und infolgedessen könne von einer absichtlichen Fernhaltung des Berichterstatters des „Memeler Dampfboots" nicht die Rede sein. Diese Aeußerungen sind von Sachkenntnis wahrlich nicht getrübt. Eine Stadtverordnetensitzung, die von vornherein geheim ist, gibt es nach der Städteordnung nicht. Jede Sitzung muß ordnungsgemäß eröffnet, alsdann muß die Tagesordnung bekanntgegeben und erst dann kann ein Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit gestellt werden. Unser Berichterstatter aber wurde wiederholt aufgefordert, den Sitzungssaal zu verlassen, noch ehe das erfolgt war, was die Städteordnung vorschreibt. Von einer absichtlichen Fernhaltung unseres Berichterstatters haben wir überhaupt nicht gesprochen. Auf dem gleichen Niveau bewegen sich auch die übrigen Ausführungen des Blattes. Sie zeugen von großer politischer und volkswirtschaftlicher Naivität, so daß sich ein Eingehen auf sie vollkommen erübrigt.

* [Optanten dürfen nicht wählen!] Die X. Wahlkreiskommission hat in ihrer Sitzung vom 8. April beschlossen: Diejenigen Personen, die für das Deutsche Reich optiert haben, sind nicht befugt, bei der Wahl zum Seim mitzuwählen. In den Wählerlisten ist bei diesen Personen zu vermerken, daß sie für das Deutsche Reich optiert haben. Wahlausweise und Stimmzettel sind an die vorgenannten Personen nicht zu versenden. Sie sind zu benachrichtigen, daß sie von der Wahl ausgeschlossen sind. Nach Eingang der Optantenlisten bei der Wahlkreiskommission werden die Listen an die Landräte des Gebiets und den Magistrat Memel übersandt werden.

* [Die erste Herrenschneiderin.] Als erste Dame im Herrenschneiderhandwerk hat am 13. April Fräulein Lisbeth Schulz aus Memel vor dem Prüfungsausschuß der Schneiderinnung in Memel ihre Gesellenprüfung mit gut bestanden.

* [Das Verfügungsrecht des Eigentümers über zollpflichtige Waren.] Die Handelskammer bittet uns, den Inhalt des folgenden Rundschreibens des Handels-Departements an die Zollämter mitzuteilen: Nach § 98 des Zoll-Gesetzes (Amtsblatt des Memelgebiets 1924 Nr. 68) werden Waren, über die der Empfänger keine Verfügung trifft, 6 Monate lang beim Zollamt aufbewahrt. Nach Ablauf dieser Frist ist der Adressat zu benachrichtigen, daß binnen 2 Wochen die Waren durch das Zollamt versteigert werden. Das Handels-Departement verfügt, daß der Empfänger auch noch innerhalb dieser Frist von 2 Wochen das Recht hat, über die Waren zu verfügen, d. h. sie zu verzollen oder ins Ausland zurückzusenden oder transit nach einem anderen Zollamt zu schicken. In letzterem Fall berechnet das Inlandszollamt die Dauer der Aufbewahrung vom Tage des Eintreffens beim Eingangszollamt an; von diesem Tage an läuft also die Frist von einem Jahre, die in der Anmerkung im § 98 für Inlandszollämter festgelegt ist. Solange die Versteigerung der Waren nicht öffentlich bekannt gemacht ist, hat der Adressat das Recht, die Waren vom Zollamt gegen Bezahlung des Zolls und der entstandenen sonstigen Gebühren abzunehmen. Waren, die in den Transitlägern aufbewahrt werden und für die eine Fristverlängerung abgelehnt ist, sollen nach Ablauf eines Jahres in den Zollschuppen überführt werden.

* [Vom Tuberkuloseheim in Süderspitze.] Das Direktorium des Memelgebiets hat nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" auch für das Jahr 1926 die Mittel für den Betrieb eines Tuberkuloseheims in der Quarantäneanstalt Süderspitze auf der Nehrung zur Verfügung gestellt. Es werden weibliche Kranke — Erwachsene und Kinder — mit Lungen-, Knochen-, Gelenk- und Hauttuberkulose aufgenommen. Die Kur beginnt am 15. Mai und dauert 8—10 Wochen. Die Kurkosten betragen 2,50 Lit pro Tag. Für Versicherte übernehmen auf Antrag evtl. die Landesversicherungsanstalt, für Unbemittelte auf Antrag evtl. die Kommunalverwaltungen (Magistrat Memel, Kreis-Wohlfahrtsamt) die Tragung der Kosten.

* [Wochenmarkt. — Vieh- und Pferdemarkt.] Der heutige Wochenmarkt war infolge des hier stattfindenden Vieh- und Pferdemarktes nur schwach besucht. Auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war, mit wenigen Ausnahmen, gering. Nur Butter und Eier hatten ein Angebot aufzuweisen, das besonders bei Eiern die Nachfrage weit überschritt und somit auch auf die Preise nach unten drückte. Geflügel stand sehr wenig zum Verkauf, so daß die am Mittwoch stets größere Nachfrage nicht voll befriedigt werden konnte. Der Gartenproduktenmarkt hatte schon reichlich Frühgemüse aufzuweisen, das aber noch verhältnismäßig teuer ist. Von den anderen Märkten ist nichts wesentliches mitzuteilen. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 3,80 Lit das Pfund, Eier 18 Cent das Stück (auch 15—16 Cent); auf dem Obst- und Gemüsemarkt: diesjähriger Blumenkohl 3,50—4,00 Lit, Salat 0,60—1,20 Lit je Kopf, Spinat der Teller 1,50 Lit, Gurken 4,50 Lit, Schnittlauch im Topf 1,50 Lit, Petersilie 3 Lit, Radieschen 1,00—1,50 Lit; vom Wintergemüse Aepfel das Fünflitermaß von 2 Lit aufwärts, Tafelobst 1—2 Lit der Liter, Zwiebeln 1,00—1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weißkohl 1—3 Lit, Rotkohl 0,80—2,00 Lit, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Porreewurzel 30—60 Cent, Wruken 20—60 Cent je Stück, Beeten das Zweilitermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40—50 Cent je Bündelchen, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 21—22 Lit, Hafer 24—25 Lit, Gerste 25 Lit, Weizen 35 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel bzw. 7 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 8 bis 10 Lit, Hähne 4—7 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00—2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20—3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Quappen 0,90—1,00 Lit, Hechte 1,20—1,30 Lit, Zander 1,30—1,50 Lit, Lachse 2,00—3,00 Lit, Bierfische bis 1 Lit, Strömlinge 40 Cent, Barsche 50—80 Cent, Weißfische 40—60 Cent das Pfund. — Auf dem Pferdemarkt in der Schützenstraße waren etwa 150 Pferde aufgebracht, die sich in der Hauptsache aus alten und abgetriebenen Gäulen zusammensetzten. Gute Pferde waren kaum zu sehen. Für das beste Pferd wurden 2000 Lit verlangt, sonst kosteten bessere Arbeitspferde durchschnittlich 600—1000 Lit. Der Viehmarkt auf dem Friedrichsmarkt hatte einen sehr geringen Auftrieb zu verzeichnen. Auch hier war das Material zum größten Teil schlecht. Für die wenigen guten Kühe wurden 500—600 Lit verlangt. Aeltere und magere Tiere kosteten 200—400 Lit. Auf beiden Märkten verlief das Geschäft schleppend.

* [Verein der Liederfreunde.] Der Gesellschaftsabend, den die „Liederfreunde" zum Saisonschluß für kommenden Sonntag vorbereiten, verspricht, wie uns geschrieben wird, in musikalischer Hinsicht seltene Genüsse, die die Besucher dieses Abends in erster Linie den mitwirkenden Instrumentalkräften zu verdanken haben werden, welche sich dem Verein in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt haben. Der Memeler Musikverein, der bisher mehr im Stillen und in emsiger Arbeit seiner Erstarkung obgelegen hat, wird den Abend mit der Ouvertüre „Iphigenie in Aulis" von Ch. W. Gluck eröffnen. Als weiteren Eigenvortrag bringt er späterhin den zweiten Satz aus der Militär-Sinfonie von Haydn zu Gehör und begleitet schließlich den Männerchor im Straußschen Konzertwalzer „Wein, Weib und Gesang". Konzertmeister Fritz Caspar, den wir am letzten Sonntage in der Musikalischen Vesper als einen Geiger von Klasse kennen lernten, wird seinen Hörern bei dieser Gelegenheit mit dem Violinkonzert in e-moll von F. Mendelssohn-Bartholdy aufwarten. Von diesen instrumentalen Darbietungen umrahmt werden die „Liederfreunde" außer dem erwähnten Strauß-Walzer vornehmlich Chöre zum Vortrage bringen, die dem Programm des im Juni in Königsberg stattfindenden Sängerfestes des Preußischen Provinzial-Sängerbundes entnommen sind, so „Des Liedes Heimat" von Prümers, „An das Vaterland" von Kreutzer, „Rheinweinlied" von Mendelssohn-Bartholdy, „Morgen im Walde" von Hegar, „Die grünen Jäger" von Kirchner, sämtlich Chöre, denen ein eingehendes Neustudium gewidmet worden ist. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß Karten für durch Mitglieder einzuführende Gäste lediglich in der am Donnerstag von 6—8 Uhr abends im Schützenhause stattfindenden Kartenausgabe entnommen werden können.

Zum ersten Schultag

Es mag lediglich als Zufall erscheinen, daß das Schuljahr nicht gleichzeitig mit dem Kalenderjahr, sondern im April seinen Anfang nimmt, wenn die Sonne sich wieder siegreich emporgekämpft hat und nach dem ernsten und strengen Winter wieder die freundlichen und frohen Tage kommen. Aber es wird wohl so sein, daß der Schulanfang aus wohl überlegten Gründen auf das Frühjahr gelegt wurde. Man kann es den kleinen Abc-Schützen nicht zumuten, mitten durch Januarschnee und Januarfrost auf kilometerlangen Landwegen ihre ersten zagen Schritte nach der Schule zu tun, man kann sie in ihren ersten Schultagen nach dem Unterricht aus der warmen Schulstube nicht plötzlich in den kalten Wind entlassen. Langsame Gewöhnung ist die Parole, und nach dem ersten Schulsommer ist der erste Schulwinter dann nicht mehr so schlimm. Diesen auf der Hand liegenden Gründen wird sich auch der Engherzigste nicht verschließen können.

Der Schulanfang im Frühjahr sollte aber auch Symbol sein für eine andere Tatsache, die leider immer noch von weiten Kreisen der Elternschaft, besonders auf dem Lande, nicht verstanden wird, daß nämlich die moderne Schule das Kind in den ersten Wochen und Monaten nicht gleich mit einer Menge von Lernstoff erschlägt und damit die erwartungsvolle Freude an der Schule in ein Grauen vor dem Lehrer verwandelt, sondern daß sie das Kind an die gewaltige Veränderung, die der regelmäßige Unterricht gegenüber dem früheren ungebundenen Leben des Kindes doch bedeutet, gewöhnt. Der Lehrer sagt nicht wie manche unverständigen Eltern: So, jetzt ist es aus mit der schönen Zeit, aus mit dem dauernden Spielen und Herumtoben. Er weiß, daß das, was dem Körper recht ist, der Seele billig sein muß. Das Kind soll nicht im geringsten merken, daß jetzt die Vorbereitung auf den harten Lebenskampf beginnt, sondern es soll glauben, daß alles Spiel bleibt wie bisher, nur in veränderter Form. Die Schule soll nicht zum Schreckgespenst werden. Sonnenschein soll in den Schulräumen sein, auch wenn es draußen regnet, und dieser Sonnenschein, diese kindliche Freude, vertragen sich nicht mit mechanischem Drill und geistloser Memorierarbeit. Diese ersticken mit unfehlbarer Sicherheit die lebendige Anteilnahme des Kindes und schalten so den wichtigsten Faktor für einen gedeihlichen Erfolg des Unterrichts aus. Nicht Stoffansammlung um jeden Preis, sondern Weckung und Schulung der im Kinde schlummernden Kräfte ist das Ziel des Unterrichts, und die Eltern sollten deshalb nicht gleich glauben, daß in der Schule nichts geleistet wird, bloß weil die Kinder nicht jeden Tag mit Ach und Weh ihre Sprüche und Verse auswendig lernen. Der Erfolg des Unterrichts kann, wie geistige und seelische Kräfte überhaupt, nicht mit der Elle gemessen werden.

Die angeschnittenen Fragen sind Gegenstand eingehendster wissenschaftlicher Forschung, über sie sind eine Unmenge Bücher geschrieben worden, und diese Zeilen können den ganzen Fragenkomplex nur andeutend streifen. Sie wollen nur die Eltern anregen, ein wenig über Schul- und Erziehungsfragen nachzudenken, über diese mit den Lehrern zu sprechen, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt, und die Kinder nicht mit ein paar Worten oder mit der Ueberlegenheit des Erwachsenen abzuspeisen, wenn sie von der Schule und von den kleinen und für sie doch so unendlich großen Nöten erzählen.

Schule und Elternhaus müssen sich begegnen in der Liebe zu den Kindern. Wenn der eine Teil am andern diese Liebe fühlt, so ist die wichtigste Brücke zu der überaus notwendigen Erziehungsgemeinschaft zwischen Schule und Haus geschlagen. Nichts ist aber einer Zusammenarbeit hinderlicher als dünkelhaftes Urteil über die Methoden des Schulunterrichts, in die man als Laie doch nicht tief genug eindringen kann, und wenn sich heute einzelne Eltern auf dem Lande sogar darin gefallen, die geistliche Ortsschulaufsicht zu verlangen, so trägt das nur dazu bei, die Kluft zwischen Schule und Elternhaus, die heute ja noch vielfach besteht, nur zu vergrößern. Was würde wohl z. B. bei uns ein Landwirt sagen, wenn man ihm zumuten wollte, sein Feld mit hölzernen Ackergeräten zu bestellen? Und doch gibt es garnicht so weit von unserem Gebiet entfernt Landleute, die mitleidig lächeln, wenn man ihnen sagt, daß ihre hölzernen Ackergeräte veraltet sind. Aber auch die Schule, die heute zum großen Teil nur wohlgemeinte Anläufe zu einer Zusammenarbeit mit dem Elternhaus unternimmt, muß alle Kräfte anspannen, um in gemeinsamer Arbeit mit den Eltern der Schüler die Schätze zu heben, die heute noch oft Mißverständnis, schlechter Wille und manchmal sogar heimliche oder offene Feindschaft überschütten. Ks.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. April 1926

Aufgeboten: Kantor und Schächter Isaak Josselowitz von Insterburg mit Rebecka Ragolsky, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Handelsangestellten Aron Ragowsky von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Ella Olga Filz, 7 Monate alt, von Schmelz.

Veranstaltungen am Donnerstag

Apollo-Lichtspiele: „Qualen der Nacht", ab 5 und ⅜8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der Ritt in die Sonne", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Schöffengericht Memel

(Sitzung vom 13. April)

Vergehen gegen das Preßgesetz. Vor einiger Zeit erschien in Memel eine periodische Wochenschrift in litauischer Sprache, die sich „Kaimo zodis" nannte. Die erste Nummer dieser Zeitschrift wurde in der „Lituania" gedruckt. Bekanntlich muß bei derartigen Zeitschriften der Name des Druckers angegeben werden. Während nun eine Anzahl von Exemplaren den Namen „Lituania" aufwies, war bei den übrigen der Name „Lituania" fortgelassen. Der dafür zur Verantwortung gezogene Drucker M. erklärte, daß das Fortlassen nicht mit Absicht geschehen sei. Es wäre wohl so gekommen, daß ein Stückchen Papier in die Druckmaschine gekommen sei und so genau das Wort „Lituania" verdeckt habe, daß an dessen Stelle ein weißer Fleck geblieben sei. Das wären eben Fehldrucke. Das Gegenteil konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, und er mußte daher freigesprochen werden. Die zweite Nummer der Zeitschrift wurde dann beim „Rytas" gedruckt. Bei dieser Nummer war wohl der Name „Rytas-Klaipeda" aufgedruckt, aber so klein, daß er mit bloßem Auge nicht zu lesen war. Nur mit Zuhilfenahme einer Lupe konnte man sehen, daß es wohl „Rytas Klaipeda" heißen solle. Bei der dritten Nummer, die auch beim „Rytas" gedruckt wurde, fehlte ein Aufdruck des Druckers vollständig. Angeklagt waren wegen dieses Vergehens drei Personen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Betriebsleiter K. zu 30 Lit Geldstrafe verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Zeitschrift hatte kommunistische Tendenz!

Kuppelei. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen die geschiedene Schuhmacherfrau Marta Rondeck aus Memel wegen des genannten Vergehens. Die Angeklagte teilte seit Jahren ihr Zimmer mit Mädchen, unter denen sich auch Sittenmädchen befanden, und duldete, daß diese sich Männer mitnahmen und dort mit ihnen verkehrten. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis und ihre Notlage billigte ihr das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 14 Tagen Gefängnis.

Gewerbsmäßige Unzucht. Gleichfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die Arbeiterin W. verhandelt. Da die Angeklagte geständig und noch nicht vorbestraft war, verurteilte das Gericht sie zu einer Woche Haft und bewilligte ihr Strafaussetzung auf die Dauer von zwei Jahren.

Freispruch. Eine alte Ladendiebin hatte diesmal Glück. Sie mußte mangels ausreichender Beweise freigesprochen werden. Es handelte sich um die Kätnerfrau B. aus Stankaiten, die ein ganzes Register von Vorstrafen hinter sich hat. Im Februar 1924 war die Angeklagte im Geschäft von Laß und ließ sich seidene Blusen vorlegen. Sie ließ sich auch eine Bluse einpacken, ließ aber Bluse und Kassenzettel liegen und verschwand. Die Verkäuferin stellte gleich beim Forträumen fest, daß eine andere Bluse verschwunden war. Die Angeklagte wurde noch auf der Bahn kurz vor Abgang des Zuges gestellt, die Bluse wurde aber nicht bei ihr gefunden. Da die Angeklagte hartnäckig ihre Unschuld beteuerte, konnte ihr die Tat nicht einwandsfrei nachgewiesen werden. Sie hatte es verstanden, sich über ein Jahr vor der Gerichtssitzung zu drücken, indem sie sich bald hier, bald in Deutschland aufhielt. Vor kurzem wurde sie bei einer Straftat in Heydekrug erwischt und wird jetzt wohl für eine Zeitlang sichergestellt werden.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 14. April 1926

* [Eine Besichtigung der Fähren] des Kreises Heydekrug fand heute durch Landrat Dr. h. c. Schen, Regierungsbaumeister Windelband-Ruß und Bürodirektor Reinecke statt. Die Fähren wurden auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Hoffentlich werden manche Uebelstände, über die bisher geklagt wurde, behoben werden.

* [Hochwasser.] Nach heute eingetroffenen Nachrichten, ist das Hochwasser, das auf die Schneeschmelze im oberen Flußgebiet der Memel zurückgeführt werden muß, immer noch im Steigen. In einer Ausdehnung von 400—500 Metern steht die Chaussee von Atmath bis Bismarck unter Wasser, wenn auch nur in geringer Höhe. Die Schiffahrt auf dem Memelstrom ist jetzt in vollem Gange. Die in Ruß liegenden Kohlenkähne sind jetzt stromaufwärts nach Tilsit abgeschleppt worden.

* [Grundstücksverkäufe.] Besitzer Johann Jogmin aus Kallwellischken verkaufte das Grundstück Kallwellischken Nr. 11 in einer Größe von 5 Morgen an den Arbeiter Walter Lippke aus Sziießgirren zum Preise von 2550 Lit. Die Besitzereheleute Petrowitz aus Willeiken verkauften ihr Grundstück in einer Größe von 17 Morgen zum Preise von 5500 Lit an die Eheleute Sakuth aus Willeiken. Die Schweitzer'schen Eheleute verkauften ihr Grundstück in Willeiken in einer Größe von etwa 13 Morgen an die Besitzer David Bendig aus Willeiken und Wilhelm Jonuschies aus Mussaten je zur Hälfte zum Preise von 14 000 Lit. Die Petereit'schen Eheleute aus Mischpettern überlassen ihrem Sohn Erich ihr Grundstück in einer Größe von etwa 44 Morgen zum Ueberlassungspreis von 11 000 Lit und Altenteilsleistungen. Gutsbesitzer Martin Klimkeit aus Swarreitkehmen verkaufte ein Trennstück von seinem Wiesengrundstück in Plaaschken in einer Größe von 9 Morgen zum Preise von 2800 Lit an die Eheleute Szallies aus Akmonischken, an die Eheleute Mikat aus Spingen ein Trennstück in einer Größe von 9 Morgen zum Preise von 2800 Lit, an die Eheleute Greinus aus Mohlgirren ein Wiesentrennstück von 6 Morgen zum Preise von 4200 Lit und an Frau Anna Gerull aus Laugallen ein Wiesentrennstück von etwa 6 Morgen zum Preise von 4500 Lit. Der Besitzer Martin Plogsties aus Jurge-Kanscheit verkaufte an den Besitzer Martin Stepputis von Jurge-Kanscheit eine Parzelle von seinem Grundstück in einer Größe von etwa 4 Morgen zum Preise von 1000 Lit.

* [Die Schießübungen] des Schützenvereins Heydekrug auf dem Schießstande im Rabenwald beginnen, wenn die Witterung es erlaubt, am Sonntag, den 25. April.

Standesamtliche Nachrichten

Nidden (1.—31. 3.). Geboren: Eine Tochter: den Eheleuten Johann und Charlotte Radmacher-Nidden; den Eheleuten Hans und Anna Pippirs-Nidden. — Aufgeboten: Fischerwirt Martin Gulbis-Nidden mit Frau Dorothea Szillus, geborene Kairis-Kinten. — Gestorben: Frau Anna Bastick, geborene Kairis, Verwell.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

schw. **Prökuls**, 13. April. [Tödlicher Unglücksfall.] Besitzer Bundels aus Dugmanten war mit seinem Knecht und Dienstmädchen zur Kirche gefahren. Bei der Rückkehr scheute das junge Pferd und ging durch. Die Gabeldeichsel hakte aus und der Wagen machte schleudernde Bewegungen gegen die Steinhaufen. Dabei wurde erst der Besitzer, dann das Dienstmädchen herausgeschleudert, wobei beide Beinbrüche erlitten. Dem Knecht gelang es, unversehrt aus dem Wagen zu springen. Bundels hatte sich außer dem Beinbruch eine innere Verletzung zugezogen, an der er am anderen Tage verstarb.

kr. **Peter-Sakuten**, 12. April. [Verschiedenes.] Am 10. April hielt der Raiffeisen-Verein Sakuten seine diesjährige Generalversammlung ab. Als Gast war Dr. Wallat vom Verband erschienen. Der Vorsteher, Besitzer Gloßat begrüßte die Mitglieder und widmete sodann dem kürzlich verstorbenen Vorstandsmitglied, Besitzer Puschin, warme Worte des Gedenkens. Die Bilanz für 1925 weist einen Gewinn von 985 Lit auf, davon wird ein Teil zur Abdeckung eines Verlustes aus dem Jahre 1924 verwendet und der Rest dem Reservefonds zugeschrieben. Besitzer Arndt erstattete den Geschäftsbericht. Zehn neue Mitglieder sind in den Verein eingetreten. Ausgeschieden ist ein Mitglied. Im ganzen zählt der Verein 162 Mitglieder. Leider haben viele ihren Geschäftsanteil noch immer nicht bezahlt. Spareinlagen sind dem Verein in letzter Zeit recht reichlich zugeflossen, so daß der Verein seine Schulden bei der Raiffeisenbank bezahlen konnte und auch imstande war, sämtliche Anforderungen an Kredit zu befriedigen. Im vergangenen Geschäftsjahre hat der Verein durch Vermittlung der Haupthandelsgesellschaft 600 Zentner Thomasmehl, 200 Zentner Kali und 300 Zentner Kainit bezogen. Der bestellte Kalk ist noch unterwegs. Es ist erfreulich festzustellen, daß der Verbrauch an Kali auf Kosten des Kainits gestiegen ist, werden doch dadurch bedeutende Frachtersparnisse gemacht. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Puschin wurde Besitzer Johann Redweik-Sakuten gewählt. Die aus dem Aufsichtsrat satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Eywill, Meißies und Nausoks wurden wieder gewählt. Nachdem Dr. Wallat noch einiges über die deutsche Aufwertung vorgetragen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. — Am Sonnabend, gegen 11 Uhr abends, ereignete sich an dem durch häufige Autounfälle schon bekannten Schwedenkirchhof ein Autounfall, der leicht traurige Folgen hätte haben können. Ein geschlossenes Personenauto einer Memeler Firma näherte sich mit geringer Geschwindigkeit der S-förmigen Kurve. Etwa 60 Meter davor muß wohl die Steuerung versagt haben; denn der Wagen wich in gerader Richtung nach rechts ab, streifte einen Baum, überfuhr einen morschen Stubben und einen Kieshaufen und stieß dann gegen einen etwa armdicken Baum, wo er mit einer gebrochenen Achse und beschädigter Steuerung stehen blieb. Es wäre zu wünschen, daß diese gefährliche Stelle durch Warnungstafel gekennzeichnet würde.

Kreis Heydekrug

br. **Jagstellen**, 13. April. [Sitzung des Raiffeisen- und landwirtschaftlichen Vereins.] Am 10. April nachmittags 5 Uhr hielt der Raiffeisenverein Jagstellen im Lokale von Wotschies eine Generalversammlung ab, an der etwa 90 Mitglieder teilnahmen. Eröffnet wurde die Versammlung um 3 Uhr nachmittags durch den ersten Vorsitzenden Junker, der die Erschienenen begrüßte und für das zahlreiche Erscheinen dankte. Sodann erstattete der Vorsitzende des Aufsichtsrats Stoll den Geschäftsbericht. Der Verein habe im vorigen Jahre gute Geschäfte gemacht. Der Jahresumsatz betrage etwa 1¾ Millionen Lit, wovon dem Verein ein Reingewinn von etwa 1700 Lit verbleibe. Im Hinblick auf die gute Geschäftslage sollen ab 1. Januar 1926 für Warenkredite nicht nur 2½ Prozent monatlich, sondern 24 Prozent jährlich erhoben werden. Die Zahl der Mitglieder betrage zur Zeit 994, Austritte seien im Geschäftsjahr nicht erfolgt. Nach Verlesung der Bilanz durch den Rechner Sellenies wurde dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und dem Rechner Entlastung erteilt. Sodann teilte der erste Vorsitzende Junker mit, daß Bestellungen auf Saatgetreide und Kleesamen nicht mehr angenommen werden könnten, da das Getreide zum Teil schon eingetroffen, zum Teil unterwegs sei und bald zur Ausgabe gelangen werde, und zwar Gerste, Hafer, Weizen, Serradella, Klee und Timotheum. Bei der Verteilung des Reingewinns entfielen auf die neugegründete Jagsteller Feuerwehr 1000 Lit, der hiesigen Schwesterstation wurden 100 Lit überwiesen. Mit dem Versprechen, auch weiterhin für die Interessen des Vereins zu arbeiten, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Hierauf hielt der Landwirtschaftliche Verein eine Versammlung ab, die von dem ersten Vorsitzenden Sangel eröffnet wurde. Nach einem humorvollen Vortrag hielt Wandergärtner Braun von der Memeler Landwirtschaftskammer einen Vortrag über Pflege der Obstbäume, ihren Bezug und über Anlegung von Obstgärten, Veredelung alter Bäume und Verpflanzung von jungen Bäumen. Zum Schluß fand eine Verteilung von landwirtschaftlichen Büchern statt.

k. **Jugnaten**, 12. April. [Verladebericht.] Am Montag, den 12. April, wurden in Jugnaten 123 Schweine und 56 Kälber verladen. Für Schweine I. Sorte wurden 1,40 Lit, II. Sorte 1,30 Lit und für leichtere Ware 1,25 Lit gezahlt. Von Kälbern kostete I. Sorte bis 1,40 Lit, II. Sorte 1,20 Lit und leichtere Ware 0,70 bis 1 Lit das Pfund Lebendgewicht.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 10. April. [Verladebericht.] Der gestrige Verladeplatz wies reichliche Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 118 Schweine, 17 Rinder, 168 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine 1. Sorte 1,30 Lit, 2. Sorte 1,25 Lit und 3. Sorte 1,15 Lit Lebendgewicht. Rinder kosteten 70—75 Cent und Kälber 0,80—1,00 Lit je Pfund Lebendgewicht. Für Bullen zahlte man 75 Cent und für Doppellender 1,80 Lit je Pfund Lebendgewicht.

h. **Wischwill**, 13. April. [Verschiedenes.] Im Amtsgerichtsbezirk Wischwill wird der Gerichtstag in Willkischken wieder aufgenommen. Der nächste Gerichtstag, an dem der Richter wieder anwesend sein und Zivilprozesse behandeln wird, findet am 22. April statt. — Der Dampferverkehr von Wischwill nach Tilsit bzw. Schmalleningken ist am 6. April aufgenommen worden. — Am Sonntag, den 18. April, nachmittags 1 Uhr, findet auf dem Sportplatz in Wischwill das Entscheidungsspiel über den Aerztepokal zwischen dem Sportverein Pogegen und V. f. B.-Wischwill statt. — Am zweiten Osterfeiertage veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr Wischwill ein Frühlingsfest. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden der Wehr von Knobloch folgten zwei gut gespielte Einakter, betitelt „Die Feuerwehr in Nöten" und „Die Feuerwehr von Plumpshausen". Sodann wechselten die verschiedensten Couplets einander ab. In den Tanzpausen fanden Verlosungen und eine amerikanische Versteigerung statt.

schw. **Plaschken**, 10. April. [Hochwasserschäden.] Die Plaschker Niederung hatte durch das Hochwasser von Silvester 1925 stark gelitten. Auch durch das letzte Frühjahrshochwasser waren große Schäden entstanden. Nun ist das Wasser bereits soweit gefallen, daß der größte Teil des Ueberschwemmungsgebiets trocken ist. Die Wiesen bieten das übliche Bild nach dem Frühjahrshochwasser. Tief aufgerissene Löcher geben Zeugnis von der Gewalt der Eisschollen und Wasserfluten. An anderen Stellen sieht man die losgerissenen Rasenstücke zu kleinen Hügeln zusammengetragen. Auch die Winterroggen- und Winterweizenfelder sind in mehreren Orten arg mitgenommen. In Suitkaten und Lasdehnen müssen die mit Wintersaat bestellten Felder umgepflügt und neu mit Sommergetreide besät werden. Eine unmittelbare Folge der Hochwasserschäden in der Plaschker Niederung sind die ungeheuren Preissteigerungen für Getreide und Heu. So verlangte man auf dem letzten Wochenmarkt in Pogegen bereits 45—50 Lit für einen Zentner Sommerroggen.

Litauen

Drei Kinder von einer Granate zerrissen

* **Sapieschischki**, 14. April. Am vergangenen Sonntag nachmittag fanden, wie die „Liet. Zinios" melden, der 10 Jahre alte Simanavicius, der 14 Jahre alte Naviekas und der 14 Jahre alte Jankunas in dem Dorfe Pyplen eine Granate, die von den Eissprengungen des Memelflusses herrührte. Als die Kinder die Granate berührten, platzte sie und zerriß die drei Kinder in Stücke.

c. **Garsden**, 10. April. [Grober Unfug.] Vor einigen Tagen verließ die Witwe M. von hier mit ihren Kindern ihre Wohnung, um Verwandten einen Osterbesuch abzustatten. Als sie nach einigen Stunden heimkehrte, war in ihrer Wohnung eine furchtbare Verwüstung angerichtet worden. Die Betten lagen auf dem Fußboden zerschnitten und die Federn in der Stube umhergestreut. Tischtücher, Wäsche, Gardinen, Blumentöpfe, überhaupt alles, was der mutwillige Täter in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit zerschneiden und zerstören konnte, lag vernichtet am Fußboden. So auch ein neuer Ledermantel der Tochter der Witwe. Am folgenden Morgen wurde der Polizeihund der Memeler Kriminalpolizei herausgerufen. Nachdem der Hund die Spur gefunden hatte, ging er mit seinem Führer nach der Kirchhofstraße und verbellte einen dort wohnenden Arbeiter, den der Kriminalist der hiesigen Polizei übergab. Allem Anschein nach handelt es sich hierbei um einen Racheakt, da der Täter nichts entwendet hatte.

Ostpreußen

* **Tilsit**, 11. April. [Vom Stadttheater. — Verschiedenes.] Die Theatersaison in Tilsit neigt sich ihrem Ende zu. Die Mitglieder des Ensembles sind nur bis zum 15. April verpflichtet, und an diesem Tage wird der größte Teil des künstlerischen Personals, vor allem die Opernsolisten, entlassen. Direktor Moosbauer hat zwar die Absicht, die Spielzeit mit Schauspiel und Operette noch bis zum 1. Mai auszudehnen, und von diesem Zeitpunkt bis zum 1. Juni wollen die übrigen Kräfte eventuell noch auf eigenes Risiko spielen. Diese Verlängerung wird jedoch von verschiedenen Umständen abhängen, unter denen vor allem die Witterung eine große Rolle spielt, da nach den Erfahrungen der Vorjahre der Besuch des Theaters bei schönem Wetter im Frühjahr derartig nachläßt, daß das Weiterspielen unmöglich wird. Mit der Aufführung der Verdischen Oper „Rigoletto" am kommenden Mittwoch verabschiedet sich die Oper als solche (vielleicht auf Jahre hinaus) von Tilsit, da der Direktor im nächsten Jahre nur noch hin und wieder eine Spieloper mit seinem Operettenpersonal geben wird. Diese letzte Opernaufführung ist von den Künstlern bereits auf eigene Kraft unternommen worden, da der Direktor nach dem Kassenmißerfolg der „Heiligen Ente", die hier nur zweimal gegeben worden ist, nicht mehr den Mut hatte, noch einmal eine Oper in dieser Spielzeit zu geben, und das Opernensemble andererseits nicht sang- und klanglos von Tilsit Abschied nehmen wollte. Die Aufführung ist dem Direktor für einen bestimmten Betrag abgekauft worden, so daß ein etwaiger Ueberschuß den Opernkräften zugute kommt, das Unternehmen also eine Art Ehrenaufführung für die Tilsiter Oper werden soll. Dagegen wird am Montag — ein Zeichen der Zeit — die Operette „Gräfin Maritza" zum 25. Male gegeben. — Nachdem schon vor dem Kriege der Tattersaal in Tilsit eingegangen war, hat in Tilsit ein derartiges Institut nicht mehr bestanden, und die Landwirte der Umgebung waren auf die Reit- und Fahrschule in Insterburg angewiesen, deren Besuch jedoch mit größeren Kosten verknüpft war. Nunmehr ist in der Friedrichstraße, in der Nähe des neuen Pferdemarkts, ein neuer Tattersaal errichtet worden, der am Sonnabend eröffnet wurde. Es ist eine Pflegestätte des edlen Reitsports, der hier unter hervorragend fachmännischer Anleitung erlernt und betrieben werden kann, und für den ein gutes Pferdematerial und eine vorzügliche Reitbahn zur Verfügung stehen. Am Eröffnungsabend wurden reitsportliche Vorführungen gezeigt, aus denen man schon ersehen konnte, daß die Leitung des Unternehmens in guten Händen liegt. Der Inhaber der neuen Tilsiter Reit- und Fahrschule ist ein alter Fachmann, Herr Maruhn, dem in dem Reitlehrer Frenkler eine tüchtige Hilfskraft zur Seite steht. Das Institut wird bereits von zahlreichen Damen und Herren aus der Umgebung sowie der Tilsiter Gesellschaft in Anspruch genommen. — Der Potsdamer Männergesangverein, der auf seiner Ostmarkenfahrt bereits in Danzig, Elbing, Königsberg und Insterburg Konzerte gegeben hatte, traf am Sonntag vormittag in Tilsit ein. Der Empfang vor dem Bahnhofsportal gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis. Inmitten einer erwartungsfrohen Menschenmenge hatten der Tilsiter Sängerverein und Abordnungen der anderen Chöre unserer Stadt vor dem Bahnhofsportal Aufstellung genommen, während einige Herren die von Insterburg um 10½ Uhr ankommenden Sänger schon auf dem Bahnsteig erwarteten. Bei ihrem Erscheinen auf dem Bahnhofsplatz wurden die Gäste von den Klängen einer Militärkapelle und frohen Heilrufen, die hinüber und herüber schallten, freudig begrüßt. Dann sang der Tilsiter Sängerverein das „Grüß Gott", das von den Potsdamer Sangesbrüdern, die von dem herzlichen Empfang offensichtlich überrascht und erfreut waren, entblößten Hauptes entgegengenommen wurde. Den ersten Willkommensgruß richtete Oberstudiendirektor Hanitsch als Vorsitzender des Sängervereins an die Gäste. Im Namen der Stadt Tilsit begrüßte Bürgermeister Teschner, für den Gausängerbund Nord-Ost Herr Verreau die Sangesbrüder aus Potsdam. Im Namen der Gäste dankte Herr Fritz Werner, der den Tilsitern zurief: „Die Sangesbrüder der Stadt Friedrichs des Großen grüßen die Sangesbrüder der Stadt der Königin Luise!" Sodann wurden die Gäste in ihre Quartiere geleitet. Abends fand ein Konzert der Potsdamer Gäste in der Bürgerhalle statt.

*

Die Vorlesungen an der Handelshochschule in Königsberg beginnen am 4. Mai und enden am 30. Juli. Die erste Immatrikulation findet am Montag, den 3. Mai, statt. Ausländer bedürfen zur Aufnahme der Genehmigung des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe. Gesuche um Aufnahme sind an die Handelshochschule zu richten.

Gläubiger-Versammlung
in Heydekrug im Saale des Hotels Kaiserhof
am Sonnabend, den 17. April 1926
nachmittags 3½ Uhr
Zu derselben werden die den Verbandsvereinen angehörigen Mitglieder und Interessenten, die Mitglieder werden wollen, eingeladen. [1880
Tagesordnung:
Bericht des Vorstandes,
Organisation und Beitragsfestsetzung
Umwertungsfragen.
Der Vorstand des Verbandes der Gläubiger-Vereine d. Memelgebiets

Paßelischken
Zwei Grundstücke
112 und 66 Morgen, mit gutem Boden, Gebäuden und Inventar, sofort billig z. verkaufen
Johann Jurgeleit, Besitzer [1892
Paßelischken bei Ramutten, Kr. Heydekrug.

Rittergut Traupel
Gut durchrevarierte
Lokomobile
(10 PS), für größten Dampfdreschkasten passend, in bestem Zustande, verkauft [5859
Gutsverwaltung Traupel b. Freystadt Kr. Rosenberg Westpr.

Balzhähne
werden präpariert, prima Ausführung [843
Sondermann
Rokaiten p. Neukirch Ostpr., Kr. Niederung

Kugeleit
Flügel
gut erhalten, mit gutem Ton, oder **Piano**, sucht zu kaufen [5876
Loll, Kugeleit

Stragna
Deputant mit Hofgänger
braucht von sofort oder auch später [4558
Rudat, Stragna bei Prökuls

Heydekrug
Tüchtiges
Büfettfräulein
sucht zum 16. d. Mts.
Paul Juschkus Heydekrug [1894
Wiesenstraße Nr. 2

Budsargen
5 Gänse eingefangen
Gegen Erstattung der Annoncen- u. Futterk. sow. Pfandgeld abzuholen von [4821
Piklaps, Budsargen

Inserate
für Kownoer wie überhaupt auswärtige Zeitungen
vermittelt zu Originalpreisen
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Schaulen
Approbierter Apotheker
36 Jahre, litauischer Staatsangeh., gut erfahren, unverheiratet
sucht Stellung
od. Verwaltung einer Apotheke. Adresse:
Schaulen Apotheke Gurwitsch
Herrn Pikelny
Tilsiterstraße 135.

Grünheide
Unverheirateter
Kutscher
per sofort gesucht [4624
Wolfsohn, Grünheide.

Gabergischken
Ordentliche
Kutscherfamilie
stellt sofort ein [4750
Gut Gabergischken b. Clausmühlen

Saugen
Aelteres Mädchen, im ganzen Haushalt gut bewandert u. mit guten Zeugnissen [1890
sucht Stellung als Stütze
ab 1. Mai d. Js. Off. u. **A. B. 2722** postlagernd **Saugen** erbeten.

Kultur-Jubiläen

14. April

1851. Sprachforscher Adalbert Bezzenberger in Cassel geboren. Hauptwerk: „Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache", Herausgeber der „Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen".

1851. Geburtstag des Schriftstellers Edwin Bormann in Leipzig. Verfaßte humorvolle Gedichte, besonders Scherzgedichte in Leipziger Mundart. Als Verfechter der Shakespeare-Bacon-Theorie veröffentlichte er „Das Shakespeare-Geheimnis", „Der historische Beweis der Bacon-Shakespeare-Theorie".

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

23. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Er goß hastig ein Glas herab und spielte weiter, ruhig, gleichmäßig, wie ein Automat, indes sich die Banknoten und Chips bergehoch vor ihm türmten.

Dann stand er mit einem Male unvermittelt auf und stieß seinen Stuhl zurück.

„Die Bank paßt, ich gebe eine Suite!"

Er hatte annähernd 250 000 Mark gewonnen.

— — — — — — — — — —

Sein kleiner Freund aus dem Sportpalast kam ganz blaß zu ihm herüber und half ihm die Schale mit den überquellenden Spielmarken zur Kasse zu bringen.

Dann wechselten sie das Geld und überzählten und ordneten unter dem indischen Götzenbild den ungeheuren Gewinn.

„Ich habe wahrhaftig mein Reisegeld verloren!" sagte der Leutnant trübsinnig.

Achim reichte ihm lächelnd ein Päckchen Banknoten herüber.

„Ich darf mich Ihnen hiermit wohl erkenntlich zeigen!"

Und als der andere einen schwachen Widerstand versuchte, sagte er dringender;

„Sie müssen das Geld unbedingt annehmen. Sie sind Schuld an meinem Glück. Ich stifte es sonst zu einem wohltätigen Zweck!" — —

Als er eine halbe Stunde später aus dem Hause trat, war es schon ganz hell.

Blaßblau wölbte sich über ihm ein hoher Sommerhimmel.

Ueber dem Kanal brauten die ersten Morgennebel, und vereinzelte Vogellaute schnitten durch die linde Luft.

Dann saß er lange auf einer Bank im Tiergarten und lauschte auf die Stimmen des erwachenden Tages.

Und immer wieder stieg das Glück in seinem Herzen auf, mit dem ihn diese seltsame Nacht begnadet hatte, in einer großen, unfaßbaren Schicksalswende, die ihn wieder zu einem freien Mann machte, daß er aufrecht und stolz vor die Frau seiner Liebe treten konnte.

Hinaus in eine neue Welt, in ein neues Leben der Freiheit, des Glücks.

Eine große Sehnsucht nach Daisy überkam ihn plötzlich, daß sich der Spiegel seiner Augen feuchtete, und er am liebsten das nächste Auto angehalten hätte und geradeswegs zu ihr in ihre grüne Einsamkeit nach Groß-Rausen gefahren wäre. — —

Als er in sein kleines Hotel in der Dorotheenstraße kam, schlief noch das ganze Haus.

Er holte sich beim Nachtportier seinen Zimmerschlüssel und lag dann stundenlang in Kleidern auf dem Bett.

Eine fieberhafte Unruhe jagte in seinen Adern, die Zeit schien ihm still zu stehen, bis er zum Grunewald hinausfahren, und sich von der Knechtschaft des verhaßten Vertrages befreien konnte.

Als es von einer nahen Kirche endlich acht Uhr schlug, nahm er den Telephonhörer ab und ließ sich mit der Villa Brown verbinden.

Nach langem Warten meldete sich eine zitternde, alte Männerstimme.

„Hier Fontanestraße 6a!"

Achim schluckte, die ungeheure Erregung schnürte ihm auf einmal die Kehle zu.

„Ist Herr John Frank Brown vielleicht schon zu sprechen? Hier Baron v. Wehrstädt!"

Eine neue, minutenlange Pause, in der er nur das leise Summen des Apparates hörte.

Und dann sprach dieselbe Männerstimme, jetzt ganz klar und deutlich, daß ihm jedes einzelne Wort tief in die Seele drang.

„Ich bedaure, Herr Baron! Herr Brown ist nicht mehr zu sprechen. Es ist ein furchtbares Unglück geschehen. Herr Brown ist heute nacht ermordet worden!"

XI.

Die Mordkommission war noch in der Nacht zur Villa Brown herausgekommen, nachdem der Mord in den ersten Morgenstunden von der Polizeiwache Grunewald nach dem Alexanderplatz gemeldet worden war.

Die Leiche Browns war sofort amtsärztlich untersucht, und ebenso wie der ganze Tatort photographisch aufgenommen worden.

Der Tod war durch einen aus allernächster Nähe abgegebenen Brustschuß erfolgt, und bei der Tat anscheinend der große amerikanische Trommelrevolver des Millionärs benutzt worden, der nach Angabe seines Kammerdieners noch am Abend zuvor auf seinem Schreibtisch gelegen hatte und seitdem verschwunden war.

Das linke Schreibtischschubfach war mit einem Brechinstrument gewaltsam gesprengt, und sein Inhalt durchwühlt worden; es fehlte unter anderem eine Saffianbrieftasche, die meist eine größere Barsumme zu enthalten pflegte und von Herrn Brown gewohnheitsgemäß während der Nacht im Schreibtisch verwahrt wurde.

Der Mörder, der nach den Fußspuren im Garten und am Weinspalier seinen Weg durch das zwei Meter über dem Erdboden gelegene, und in der schwülen Nacht wohl offen gebliebene Erkerfenster genommen hatte, war anscheinend bei der Plünderung des Schreibtisches vom Hausherrn überrascht worden, und hatte diesen mit seiner eigenen Verteidigungswaffe kurzer Hand über den Haufen geschossen.

Der fragliche Schuß war nach Angabe des alten Martin kurz vor Mitternacht gefallen.

Er sei aus dem im Kellergeschoß gelegenen Dienerzimmer, wo er noch beim Silberputzen beschäftigt gewesen sei, sofort zum Arbeitszimmer des Herrn hinaufgeeilt und habe diesen zwischen dem Schreibtisch und der Tür des Musiksalons mit einer stark blutenden Brustwunde auf dem Rücken liegend vorgefunden.

Herr Brown habe nur noch ganz schwach geatmet, und sei dann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in seinen Armen gestorben.

Herr Brown habe vorher mit einer jungen Dame zu Abend gespeist, die sich zur Zeit der Tat im Terrassenzimmer eingeschlossen gehabt, und ihn später auf seinem Wege zur Revierwache begleitet habe; ein zufällig noch von Hundekehle heraufkommendes Auto habe sie dann mit nach Berlin hereingenommen.

Er habe die Dame, ein noch junges Mädchen, das über dem Tode des Herrn ganz verzweifelt gewesen sei, nicht gekannt; auch ein Baron v. Wehrstädt, der Herrn Brown in der Zeit von neun bis einviertel auf zehn Uhr noch einen kurzen Besuch abgestattet habe, sei ihm bisher fremd gewesen.

Außer diesen Herrschaften und ihm selbst habe sich bis Mitternacht weiter niemand in der Villa aufgehalten, da das gesamte Hauspersonal aus ihm unbekannten Gründen für den Abend beurlaubt gewesen sei.

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 87 Donnerstag, 15. April 1926 — Beilage des Memeler Dampfboots

Modetorheiten

Smoking für Damen

Die Frauenmode steuert langsam, aber sicher auf den Punkt zu, wo sie nach der Entwicklung der letzten Jahre schließlich enden muß. Ein großes Pariser Modegeschäft am Vendômeplatz hat eine neue Schöpfung kreiert; es ist der Damensmoking. Nur einige wenige auserwählte Damen von Welt waren in der Geburtsstunde dieser neuesten Errungenschaft im Atelier anwesend; Grund genug, daß sich die Kunde von diesem Ereignis mit Windeseile herumgesprochen hat. Man sieht in französischen Blättern bereits Abbildungen, in denen sich Damen in der neuen Mode zeigen, die sich kaum von dem Herrensmoking unterscheidet. Nur der Rock ist vorerst noch freigehalten worden. Man verfertigt ihn aus schwarzem Cheviot, blauem Serge oder gelbem Velour, denn es gibt verschiedene Arten des Farbensmokings, einen, den man tagsüber, und den, den man am Abend trägt, den Smoking für kleine Festlichkeiten und jenen für große Abendgesellschaften. Die Smokingjacke ist der männlichen getreu nachgebildet; sie ist mit einer Borde aus Satin eingefaßt, die Weste hat den gleichen Schnitt wie beim Mann; sie ist schwarz oder farbig. Das Hemd wird mit drei Knöpfen verschlossen; statt des Herrenstehkragens und der schwarzen Querbinde trägt die Dame eine Art Schillerkragen, und als einzige Konzession an weibliche Eigenart allenfalls ein Spitzenjabot. Um diese Neuheit zu rechtfertigen, beruft sich ihr Schöpfer, Monsieur O'Rossen, der seinen Modellen die bezeichnenden Namen „Monsieur Beaucaire" und „Yes Sir!" gegeben hat, darauf, daß die moderne Frau tagsüber beschäftigt ist und von Berufs- und anderen Pflichten völlig in Anspruch genommen, nicht mehr die Zeit findet, sich für den Besuch des Theaters oder eines Restaurants in große Toilette zu werfen, die viel Umstände erfordert. Der Smoking der Dame sei einfach, praktisch und kleidsam, außerdem aber auch recht billig, denn man fertigt ihn von 2000 Franks aufwärts an. Die französischen Blätter berichten übrigens, daß diese Modeneuheit in England bereits ihren Siegeszug angetreten hat; die Prinzessin Mary, die Tochter des Königspaares, hat höchstselbst den Smoking an dem konservativsten Hof Europas eingeführt. Da ist wohl nichts mehr zu machen. Uebers Jahr werden wir lesen, daß der Damensmoking durch gut geschnittene Beinkleider mit eleganter Bügelfalte endgültig die großen Roben verdrängt haben wird.

Das Kleid als Notenblatt

Ein tonangebendes Londoner Modehaus ist jetzt dazu übergegangen, die Musik, freilich nur im grobmateriellen Sinn, der Mode dienstbar zu machen. Das „musikalische" Modell, das im Rahmen der Frühjahrsmoden eine vielbewunderte Sensation bildet, ist die Schöpfung eines vornehmen Ateliers, das seine Kundschaft in den höchsten Kreisen der Gesellschaft hat. Das neue Modell ist in der Pariser Filiale des Hauses ausgestellt. Für das am Tage zu tragende Kleid wird als Material marineblauer Crepe de Chine und Organdy verwendet. Aus weißem Organdy-Stoff sind der Einsatz der Taille sowie die Unterärmel gearbeitet. Tailleneinsatz und Unterärmel sind statt mit Seide, mit Baumwolle in marineblauer Farbe bestickt. Die Stickerei zeigt seltsame Figuren, die sich als Achtel- und Sechzehntel-Noten, erhöhende Kreuze und erniedrigende B, kurz als alle Zeichen der Notenschrift zu erkennen geben. Die gleiche ungewöhnliche musikalische Ausschmückung zeigt auch das abendliche Gesellschaftskleid, nur sind hier alle Darstellungsmittel gewählt. Das Kleid ist beispielsweise aus duftigem Tüll gearbeitet und mit Musiknoten bestickt, zu denen Silberfäden benutzt werden.

Das Abendkleid im Einschreibebrief. Die Frauenmode von heute, die ein Minimum von Gewicht ausmacht, hat eine Wirkung gehabt, die man kaum voraussehen konnte. Die amerikanischen Gepäckbeförderungs-Gesellschaften haben nämlich nach Meldungen New-Yorker Blätter bei der Behörde um die Erlaubnis nachgesucht, ihre Gepäcktarife erhöhen zu dürfen, da nach ihrer Ansicht die hauchdünne Wäsche und die leichten Kleidungsstücke der modernen Frau sich ohne Mühe in einem kleinen Koffer verstauen lassen, worin die Gesellschaften eine Schädigung ihrer Unternehmungen erblicken. Die Damenwelt von gestern, so argumentieren sie, reiste mit großem Gepäck, mit zahllosen Koffern, Plaids und Hutschachteln; diesen Aufwand hat die Frau von heute nicht mehr nötig. Sie sind daher gezwungen, durch Erhöhung ihrer Tarife einen Ausgleich zu schaffen. Die gewichtslose Frauenmode gibt übrigens zu allen möglichen köstlichen Geschichten Anlaß; so erzählt man sich in New-York folgende Anekdote: In einem Theater weigert sich vor Beginn der Vorstellung eine Schauspielerin, aufzutreten. Der Direktor ist außer sich und fragt sie nach dem Grund. „Ich erwarte noch einen eingeschriebenen Brief!", lautet die Antwort. Erstaunte Gesichter, ratloses Kopfschütteln und fragende Blicke bei Direktor, Regisseur und Inspizient. „Ja", so meinte die Künstlerin, „da ist nämlich mein Kostüm drinnen!"

Die Philosophie des Bubikopfkönigs. Es wäre durchaus verfehlt, Herrn Antoine, den „Erfinder" des Bubikopfes, der soeben in Berlin eingetroffen ist, etwa als einen erstklassigen Friseur zu bezeichnen. Er legt ausgesprochenermaßen großen Wert darauf, als Kulturträger im eigentlichen Sinne angesehen zu werden. So hat er denn auch den Berichterstattern, die sich um ein paar Worte aus seinem erlauchten Munde bemühten, nicht etwa Vorschriften über die Schaffung mustergültiger Bubiköpfe gegeben, sondern ihnen die Philosophie des Bubikopfes verkündet, die in dem kühnen Satze gipfelt, daß eine Frau, sofern sie auf der Höhe der künstlerischen Kultur der Zeit stehen will, unbedingt einen Bubikopf tragen müsse, und zwar nicht, weil er so erfreulich einfach zu behandeln sei, sondern weil in ihm allein sich mit strenger Logik das wahre Wesen der Frau ausdrücke. Außer seiner Bubenkopfphilosophie verfügt Herr Antoine natürlich auch noch über eine sozusagen private Philosophie, deren Hauptmaxime es ist, den Menschen Glück und wahren inneren Reichtum zu spenden. Eine höchst originelle Maxime wie man sieht! Inwiefern er sie mit seiner Tätigkeit und seinen mehr dem materiellen als dem inneren Reichtum zugute kommenden Tarifen in Einklang bringt, wird Herr Antoine in diesen Tagen im Rahmen einer Modenschau, auf der er „schaufrisiert", erweisen.

Schlankwerden ist gefährlich. Die Sehnsucht der Frau von heute ist jugendliche Schlankheit, und ihr Ideal die Gestalt eines Epheben. Wo die Natur diesen Wünschen eine schmerzliche Enttäuschung bereitet, wird versucht, mit künstlichen Mitteln nachzuhelfen. Besonders beliebt sind die Entfettungskuren, die, wenn sie mit Vernunft und Maß durchgeführt werden, eine Wohltat für den Körper bedeuten, die aber in ihrer nur allzu häufigen Uebertreibung eine schwere gesundheitliche Gefahr bedeuten. Das ist erst dieser Tage wieder in einer Sitzung der neuen Akademie für Medizin in New-York von sachverständiger Seite festgestellt worden. Der Aerzteversammlung lagen wohl 20 000 Briefe von Leserinnen einer Frauenzeitschrift vor, in der die Opfer der gewaltsamen Entfettungskuren bewegte Klage über ihre bösen Erfahrungen führten. Die Herausgeberin der Zeitschrift erläutert diese Brief dahin, daß sich in der Mehrzahl der Fälle die üblen Folgen der Entfettungskur in einem Nervenzusammenbruch, ja selbst in Tuberkulose und krebsartiger Erkrankung gezeigt hätten. Diese Erscheinung betreffe jedoch nur eine Minderheit; die Mehrzahl der Opfer beklage sich darüber, daß, während sie ihrer Figur zur Schlankheit verholfen hätten, ihr Gesicht während der Kur rundlich und schlaff geworden sei, so daß sie um zwanzig Jahre älter aussähen, als sie wirklich seien. Diese Berichte gäben Professor Menas S. Gregory, dem Leiter der Psychiatrischen Abteilung des bekannten Newyorker Bellevue-Hospitals, Anlaß, die Frauen zu warnen und ihnen dringend zu empfehlen, sich zu einer Kur erst zu entschließen, wenn sie sich überzeugt hätten, daß ihr Gewicht den für die Gesundheit normalen Stand überschritten habe. „Wir behandelten in dem letzten Jahr," so führte der Professor Gregory aus, „allein 225 Fälle, in denen die Entfettungskur zu einem Nervenzusammenbruch geführt hat. Die Gewichtsverminderung war in der Mehrzahl der Fälle nicht der ausschließliche Grund des Nervenzusammenbruchs; er hatte allerdings in jedem Fall wesentlich dazu beigetragen, den Zusammenbruch zu beschleunigen. In allen Fällen zeigt es sich, daß die erkrankten Personen eine ererbte neurotische Veranlagung hatten. Bedeutungsvoll erscheint in diesem Zusammenhang besonders der Umstand, daß bei einer großen Zahl von Mädchen, die sich vor ihrer Verheiratung einer Entfettungskur unterzogen, als Folge der Kur vollständige Unfruchtbarkeit zu verzeichnen ist. Viele sind überhaupt unfähig, Kinder zu bekommen, und wenn sie wirklich Nachkommen haben, so müssen diese armen Geschöpfe für die Sünden der Mütter büßen. Jedes junge Mädchen sollte bedenken, daß sie durch die Sucht, schlank zu bleiben, nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihrer Kinder gefährdet, ganz gleich, ob es sich um mechanische Werkzeuge zur Erreichung dieses Zweckes, um Enthaltsamkeit von Speise und Trank, um Arzneimittel oder übertriebenes Rauchen handelt; die Gefahr bleibt immer dieselbe, schon aus dem einfachen Grund, weil alle diese Mittel verhängnisvoll auf den Appetit einwirken."

Gute Erdarten für Zimmerpflanzen

Die für die übergroße Zahl unserer Zimmerpflanzen wichtigsten Nährsubstanzen enthält die Mistbeeterde. Sie besteht aus reinen Humusstoffen, aus Zersetzung von Mistbeetpackungen und Pferdedünger. Mit scharfem Sand vermischt und gut abgelagert, gibt sie einen vorzüglichen Nährboden für alle krautigen Blatt- und Blütenpflanzen, wie beispielsweise für Geranien, Fuchsien, Heliotrop, Reseda, Aschenpflanzen (Cinerarien), Primeln, Pantoffelblumen, Farne, Blatt- und Knollenbegonien u. a. m. Auch alle Sommergewächse gedeihen in ihr.

Der Mißbeeterde am nächsten in bodenwirtschaftlicher Beschaffenheit steht die Komposterde, wie sie nach mehrjähriger Zersetzung von pflanzlichen Abraumstoffen des Gartens sowie dungwertigen Abfällen der Hauswirtschaft (samenfreies Unkraut, Rasenschur, Abortdünger, Ofenruß, Holzasche, Straßenkehricht, Laub usw.) bereitet werden kann. In ihr gedeihen insbesondere Rosen und Veilchen, Myrthen, Oleander, Hortensien, Winteraster, sowie alle sich für Topf- und Zimmerpflanzenkultur eignenden Zwiebel- und Staudengewächse.

Von leichterem Charakter ist die Lauberde. Sie ist das mehrjährige Verwesungsprodukt des auf Haufen gebrachten und hier alljährlich durch Umsetzen bezw. Umstechen zu Erde gewordenen Baumlaubes jeglicher Art. Sie ist in kulturwissenschaftlicher Beziehung um so wertvoller, je mehr Buchenlaub zu ihrer Gewinnung benutzt wird. Mit Mistbeeterde gemischt, oder auch für sich allein verbraucht, gibt sie einen zusagenden Nährboden für Gloxinien, Alpenveilchen, Knollen und Blattbegonien, Orchideen, bessere Palmen und Blattpflanzen und Zimmerfarne; auch für Ampel und Koksolpflanzen (Judenbarth, Tradeskantien, Asparagus, Ficus stipularis, Glechoma, buntfarbiges Bandgras u. a. m.) trifft dies zu.

Noch leichter ist die braunfarbige Heideerde, wie sie sich unter der Humusdecke in Nadelholzwaldungen in mehr oder minder starker Ablagerungsschicht vorfindet. Für sich allein und als naturgewonnenes Produkt besitzt sie nur wenig Nährkräfte. Diese erlangt sie erst durch Verbindung mit Laub- und Mistbeeterde. Dann ist sie aber die gegebene Kulturerde für Palmen, Orchideen, Kamelien, Azaleen, Eriken und für fast alle sogenannten „Neuholländerpflanzen" (Epacris, Melaleuca, Eupotoren, Calistemon usw.) Von ähnlichem kulturellem Wert ist die Moorerde, die oberste Kulturschicht der Moorländereien. Schließlich wäre dann noch die kulturell sehr wertvolle Rasenerde, die aus der Mischung von altem Lehm und verrotteten Rasenstücken gewonnen wird, zu nennen. In ihr zeigen Rosen, Chrysanthemum, Lorbeer, Yucca, Hortensien, Agapanthus, Orangen und sonstige Pfanzen, die kräftig ernährt werden müssen, ein freudiges Gedeihen.

Chinesische Steuerquellen

Seit längerer Zeit schon wird die alte chinesische Unsitte, die Füße der jungen Mädchen durch Binden zu verkrüppeln und in ein widernatürlich kleines Format zu zwingen, von den modernen Machthabern energisch bekämpft. Schon Edikte der Kaiserin Witwe sprachen sich entschieden für die Abschaffung dieser Sitte aus und die republikanische Regierung stellte ihre Befolgung unter strenge Verbote. Sie drang damit allerdings nicht durch, da sich bekanntlich „Schönheitsideale" nur schwer ausrotten lassen und die Macht dieser Regierung nicht allzuweit über ihre Residenz hinausreichte. Jetzt sind die verschiedenen Generäle auf den Gedanken gekommen, aus der Not eine Tugend, d. h. in diesem Falle eine Steuerquelle zu machen, und sie haben eine Steuer von monatlich 3 Dollar für jede Frau unter 30 Jahren ausgeschrieben, deren Füße durch künstliche Manipulationen verkrüppelt sind. Da die Steuereintreiber an dem Ertrag der Steuer erheblich interessiert, die Chinesen andererseits von Natur äußerst sparsame Leute sind, wird diese Maßnahme wahrscheinlich bessere Resultate erzielen, als alle kulturpolitischen Edikte.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Benehmen bei Krankenbesuchen. Dein Besuch sei kurz. Oft sucht sich der Kranke stärker zu zeigen, als er ist, oder er ist sich selbst im Augenblick nicht bewußt, daß ein Besuch ihn aufregt. Sprich mit dem Kranken nur von erfreulichen und erbaulichen Dingen. Sage ihm nicht, daß du ihn sehr schlecht aussehend findest und laß ihn vor allem nicht merken, daß du seine Krankheit für gefährlich hältst. Höre seine Klagen teilnehmend an, wenn er seine Krankheit umständlich erzählt. Sprich nicht geringschätzig von seinem Arzte und von dem von diesem eingeschlagenen Heilverfahren. Verabschiede dich herzlich aber kurz.

Aufbewahrung von frischem Fleisch. Will man Fleisch, ohne es zuzubereiten, nur wenige Tage frisch und genußfähig erhalten, so legt man es am zweckmäßigsten in Essig oder wickelt es in ein mit Essig naß gemachtes Tuch. Bei warmer Witterung muß der Essig aber täglich aufgekocht und abgekühlt und dann wieder auf das Fleisch gegossen werden.

Klebemittel. Syndetikon, das bekanntlich alles klebt, leimt und kittet, ist ein ausgezeichnetes Klebemittel, empfiehlt sich aber nur für kleinere Reparaturen, weil das Kleben, Leimen und Kitten sonst zu sehr ins Geld laufen würde. Die Tubenspitze verschließt man zweckmäßig mit einer eingestoßenen Stecknadel, vielleicht mit Glasknopf, neben der vorhandenen Deckelschraube, um das Eintrocknen zu verhindern. — Gummiarabikum ist seit altersher für Papier und Pappe ein unübertrefflicher Klebstoff, heute aber sehr teuer. Als guter Ersatz dafür dient das Dextrin, das man sich selbst heiß anrührt, nicht zu dick und nicht zu dünn. Weil aber die Masse leicht schimmelig und sauer wird, tut man gut, nicht mehr anzurühren, als man in kurzer Zeit gebraucht. — Gewiß das billigste Klebemittel ist der Kleister. Man stellt ihn aus Stärkemehl her, das man in Wasser anrührt und erhitzt, bis es gallertartig wird. Vielleicht noch besser ist der aus Roggenmehl gekochte Kleister, der besonders beim Tapezieren Verwendung findet. Ein Zusatz von dünnem, siedendem Leimwasser erhöht seine Bindekraft beim Kleben von Pappe und dergleichen. Auch dieser Kleister verdirbt bei längerem Stehen. — Beim Beziehen von Holz mit Leder, Tuch, Leinwand, Papier, verwendet man am besten Tischlerleim in sehr dünner Lösung oder vielleicht auch weißen Leim aus gebleichten Leimstücken.

Wie man Königin wird

Zur „Königin der Königinnen" beim Pariser Karneval ist Fräulein Isambart gewählt worden, ein schönes und braves junges Mädchen, dessen Mutter Portierfrau in einem Haus der äußeren Boulevards ist. Weshalb Fräulein Isambart über alle anderen Königinnen triumphiert hat, ist — so plaudert Paul Block im „B. T." aus Paris — interessant und, wenn es überhaupt möglich ist, die Damen zu belehren, auch lehrreich: die junge Königin war die einzige von allen, die keinen Bubenkopf hatte. Ihr blondes Haar fällt lang und wellig über die Hüften nieder, die Gott sei Dank diesen Namen noch verdienen. Die Königin Isambart — nicht bloß der Name klingt wie ein Märchen — ist der vollkommene Typus eines Weibes, wie sie die früheren Jahrhunderte liebten, auf denen unsere glorreiche Zeit immerhin gewissermaßen aufgebaut ist. Denn schwerlich würden unsere Damen von heute sich zu vermännlichen streben, wenn nicht ihre Großmütter ganz weiblich hätten sein wollen.

Selbstverständlich haben aber die jungen Mädchen mit dem Pagenkopf ganz recht — wenigstens vorläufig noch. Da den weiblichen Schwächen gegenüber selbst die stärksten Männer zu alten Weibern werden, ist es nützlich, die Unterschiede im Charakter auch äußerlich erkennbar zu machen. Jedoch im Falle Isambart kündigt sich bescheiden die große Wendung an, die bald wieder einmal die Modewelt ändern wird. Die Männer aus dem Volk fangen bereits an, den Geschmack an dem Gleichheitstyp zu verlieren, und erklären resolut: Wir sind wieder für das Ewig-Weibliche! Ganz im geheimen hat mir das Fräulein bei meinem Coiffeur verraten, daß in Paris schon falsche Bubenköpfe getragen werden. Es soll eine Mode geben, die unteren Kopfhaare lang wachsen zu lassen und sie unter kurz geschnittenen oberen Locken zu verbergen. Wie diese Geschichte zu erklären ist, kann ich mir nicht recht vorstellen, da ich bei der Ergründung von Frauengeheimnissen etwas aus der Uebung bin. Wahr ist es aber, denn das Fräulein vom Coiffeur — ein sehr hübsches Fräulein, das auch Königin zu sein verdiente — hat mir gezeigt, daß es selber auf diese Art die Männer bemogelt.

Jedoch um die Wahrheit zu sagen: die Frau mit den Sportbeinen und dem Knabenkopf hat auch mächtige Verteidiger. Philipp Berthelot, dem die Beschäftigung mit der Politik noch nicht den Geschmack an angenehmen Dingen verdorben hat, ist mit der neuen Mode zufrieden. Tristan Bernard findet die modernen Damen gleichfalls nett und anregend, wobei er aber mehr an das sichtbare Piedestal denkt als an die unsichtbaren Haare. Der Maler van Dongen ist ganz für die neue Frau, wie es wenigstens seine eigene Frau in einem Interview erklärt hat. Er selbst war still und liebkoste seine siamesische Katze, die aussieht wie ein Hund, bloß daß sie nicht bellen kann. Nur der Bildhauer Bourdelle sehnt sich nach Frauen mit langem Haar, und der Musiker Vincent d'Indy pflichtet ihm bei, weil ausrasierte Frauennacken unästhetisch seien.

So ganz sicher ist also die Mode nicht, und vielleicht wäre die Revolution schon da, wenn die abgeschnittenen Haare schneller wachsen würden. Die Wahl der Königin Isambart ist das erste Sturmzeichen.

Die Frau als Kassenverwalter

Es ist wohl in vielen Ehen so, daß die Frau die Kasse führt. Der Mann gibt seinen Verdienst der Frau, die ihn nun nach Belieben oder im Einverständnis mit ihm verwalten muß. Das ist sicherlich eine gute Einrichtung, die sich vielfach bewährt hat, zumal viele Frauen ein ausgesprochenes Talent zum sparsamen Wirtschaften haben. Es ist auch insofern das richtige: wenn die Frau einen genauen Ueberblick über das Einkommen hat, wird sie besser wirtschaften, als wenn der Mann die Höhe seiner Bezüge womöglich verheimlicht und die Frau ihn um jeden Betrag für die Wirtschaft bitten muß. Sie wird dann leicht dazu neigen, größere Ausgaben zu machen, weil sie gewöhnlich die Einkünfte ihres Mannes überschätzt. Auch der große Bismarck, der gewiß ein guter Wirtschafter war, hat das eingesehen; denn er war stolz darauf, immer wieder darauf hinweisen zu können, daß seine Frau die Kasse führe. „Wie Sie sehen," sagte er einmal, „hat meine Frau die Kasse, und denen von Ihnen, die verheiratet sind, will ich den guten Rat geben, ebenfalls der Fau das Portemonnaie zu lassen und nicht mehr daraus zu nehmen, als sie Ihnen gibt". Lächelnd fügte er hinzu: „Ich habe auch von Anfang an meiner Frau das Geld überlassen und dafür in Politik gemacht, und ich habe mich recht gut dabei befunden. Welcher Mann hat nicht schon ähnliche Erfahrungen gemacht! Die Frau ist in der Tat oft das geborene Finanzgenie, das besonders zum Zusammenhalten und zur Sparsamkeit veranlagt ist, wenn sie frei schalten und walten kann. In diesem Falle kann der Mann dann auch zu ihr Vertrauen haben. Sie wird um so besser wirtschaften, je weniger sich der Mann darum kümmert, wie viel seine Frau noch von seinem letzten Gehalt oder seinen Einkünften in der Tasche hat. Dabei steht natürlich garnicht im Wege, daß die Frau über die Einnahmen und Ausgaben genau Buch führt und womöglich gelegentlich auch Rechnung legt.

Warum ist die Frau kleiner als der Mann?

Mit dieser Frage beschäftigt sich Dr. Devaux in einer in der „Revue des Siences" veröffentlichten Abhandlung, die das Problem der Unterscheidung zwischen Art und Art von Grund aus erörtert. Arten, die in gleichen Milieuverhältnissen aufwachsen, durchlaufen gleichwohl die verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung nicht mit der gleichen Schnelligkeit. So ist beispielsweise ein Esel, der, anatomisch betrachtet, mit dem Pferde große Aehnlichkeit aufweist, vollständig entwickelt und zur Vollreife gelangt, in einem Alter, in dem das Pferd noch mitten im Wachstum steht. Mit drei Jahren ist der Esel vollständig ausgewachsen, während das Pferd mit viereinhalb Jahren noch weiterwächst. Die gleichen Beobachtungen gelten für den Hund und den Wolf, für die Ziege und das Schaf. Der verschiedene Verlauf ihrer Entwicklung gibt die Möglichkeit, sie in vollständig verschiedene Kategorien einzuteilen. Das Papageien-Männchen und Weibchen, der Rabe und die Krähe, die sich sonst vollständig gleichen und sozusagen wie Brüder aussehen, sind nichtsdestoweniger in physiologischer Hinsicht grundverschieden und beenden ihr Wachstum in verschiedenen Zeiten. So gehören andererseits der Windhund und die Bulldogge, so verschieden sie in ihrem Aeußeren sind, derselben Tierfamilie an, weil sie alle Phasen ihrer Entwicklung in einem genau gleichen Zeitraum durchlaufen. Sie brauchen dieselbe Zeit, um auszuwachsen und sind im gleichen Alter fortpflanzungsfähig. Alle diese Beobachtungen geben Dr. Devaux den Grund zu der Behauptung, daß bei den Säugetieren das weibliche Tier in der Mehrzahl der Fälle kleiner ist als das Männchen, mit anderen Worten, daß das Weibchen geringere Zeit zum Auswachsen braucht als das Männchen, dafür aber umso rascher wächst. Den Beweis dafür erbringt die Tatsache, daß die geschlechtliche Reife bei den Weibchen eher eintritt als bei den Männchen. Beim Menschen ist das gleiche der Fall. Die Dauer des Wachstums ist bei der Frau kürzer als beim Mann. Alle zum Vergleich des Wachstums der Knaben und Mädchen in den Schulen aufgestellten Tabellen beweisen dies deutlich. Bei den Mädchen ist die Grenze der Beendigung des Wachstums das 17., bei den Jünglingen das 19. Jahr. Die Frau ist also körperlich eher erwachsen als der Mann; dafür bleibt sie aber auch kleiner

tz. b.

Der Tyrann der Familie. Während das Kind bei uns sich doch zumeist nach Mutter und Vater richten muß, und nur bei ganz schwachen Eltern sich zum Tyrannen auswachsen kann, ist es in Amerika fast durchweg der bestimmende Teil in der Familie, um den sich alles dreht. Die amerikanische Mutter befürchtet, daß durch Ueberwachung, Disziplin und vor allem durch Strafe „der Wille" des Kindes „gebrochen" oder sein Freiheitsgefühl geschädigt wird. Aber die Untugenden des Kindes bleiben haften, wenn es älter wird, und das verwöhnte Baby wird zum kindischen oder albernen Erwachsenen, der stets im Widerstreit mit dem Leben ist oder rat- und hilflos wenn er seinen großen Problemen gegenübersteht. Von der herrlichen Eigenart, die mit solcher Sorgfalt und auf Kosten so vieler Leiden seitens der Eltern gehütet wurde, bleibt nichts übrig. Der erwachsene Amerikaner ist in seiner Einförmigkeit und seinem Mangel an Eigenart der eintönigste aller Menschen, die Maschine ist es, die ihn drillt und prägt, wenn er noch schmiegsam aus dem Schosse seiner Familie kommt. Das amerikanische Kind kann treiben, was es will. Ihm werden alle Wünsche erfüllt, alle Neigungen gestattet. Es herrscht zu Hause; Vater, Mutter, das Personal fügt sich seinem Eigensinn. Es verursacht die größten Unkosten. Alles dreht sich um das Kind.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Sport und Sonntagsheiligung

Die Behandlung der Frage der Sonntagsheiligung in der Synode des Memelgebiets und die damit im Zusammenhang gebrachte angeblich bevorstehende Polizeiverordnung, die die sportlichen Veranstaltungen am Sonntag vormittag während der Gottesdienste verbietet, hat die gesamten sportlichen Kreise auf den Plan gerufen. Längere Protestschreiben sind uns zur Veröffentlichung geschickt worden, in denen die Unmöglichkeit und verderblichen Folgen dieser Verordnung, auf die wir schon ausführlich in unserer letzten Sportbeilage eingegangen sind, betont wird, die an sich, sollte sie tatsächlich herausgegeben werden, den mit der Durchführung betrauten Polizeiorganen große Schwierigkeiten bereiten würde. Wo will man da den Trennungsstrich ob Sport oder nicht Sport ziehen? Den Fußballmannschaften könnte man das Spielen verbieten, wie will man das aber bei den Ruderern machen oder gar den Seglern? Will man an der Dange und am Haff Schutzleute reihenweise aufstellen, um zu kontrollieren, ob nicht der Ruderverein oder der Segelverein am Sonntag vormittag ausgefahren ist? Zu Tausenden bevölkern am Sonntag morgen während des Sommers die Segelboote das Haff. Wer will da untersuchen, welche Sport treiben und welche Vergnügungsfahrten machen. Und letztere können doch nicht verboten werden. Also — wo ist da die Grenze? Sport bleibt doch Sport. Oder sollen mit der Verordnung lediglich die rasensportlichen Vereine getroffen werden? Aber wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Erörterung der Undurchführbarkeit der Verordnung müßig ist und die Sportvereine lediglich von einem schnell wieder verschwindenden Schreckgespenst beunruhigt wurden. Daß sie jedoch in Aufregung gebracht sind, und das stark, weil ihre ganze Bewegung bedroht scheint, beweisen die uns eingesandten Schreiben.

*

Vom Sportverband des Memelgebiets werden wir gebeten, folgenden Beschluß zu veröffentlichen:

Der Vorstand des Sportverbandes hat mit größtem Befremden von der unsachlichen Einstellung der ersten memelländischen Synode zum Sport Kenntnis genommen. Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Anwürfe hier näher einzugehen; schärfsten Protest müssen wir aber dagegen einlegen, daß Sport mit Sonntagsentheiligung und dergleichen vor der Oeffentlichkeit in Verbindung gebracht wird. Wir können feststellen, daß alle Ausführungen der verschiedenen Redner wenig Sachkenntnis zeigen. Wer heute noch nicht den hohen Wert des Sportes für Volksgesundheit und Volkserziehung erkannt hat, sollte bei der augenfälligen Verbreitung des Sports mit seinem Urteil oder Vorurteil vorsichtiger sein. Wer aber den Sport auf einer Seite anerkennt und auf der anderen Seite eine Polizeiverordnung begrüßt, die ihn vollständig unterbinden kann, hat sich sein Verhalten sicher nicht recht überlegt. Wir Sportler haben noch nie polizeilichen Schutz benötigt, sind aber auch nicht gewillt, uns die Verfügung über unsere freie Zeit auf den Wunsch von Bevölkerungskreisen, die den Fragen der Zeit fremd gegenüberstehen, durch Polizeiverordnungen nehmen zu lassen. Wir vertrauen unserer Landesregierung, daß sie für den Sport das Verständnis aufbringen wird, das man bei einer Behörde voraussetzen darf und daß sie sich von dem Gedanken leiten läßt, den Sport zum Wohl der Allgemeinheit zu fördern, ihn nicht einzuengen und damit für viele Sportler unausführbar zu machen.

Der Vorstand
des Sportverbandes des Memelgebiets.

*

Die Spielvereinigung e. V. schreibt zu der Kundgebung der Synode u. a.:

Wir sehen uns veranlaßt, energisch gegen die in der Synode gefallenen Aeußerungen Stellung zu nehmen. Würde das Verhalten der Synode, die zwar nach außen hin den Schein der Duldsamkeit gegen den Sport wahren will, in ihren Unternehmungen aber ihm den Todesstoß versetzen kann, den Sport nicht so in der Oeffentlichkeit herabsetzen und seine Interessen schädigen, wir hätten keine Veranlassung, mit diesen Zeilen an die Oeffentlichkeit zu treten. So aber sind wir dazu verpflichtet und müssen der Synode die Verantwortung überlassen, wenn in unserem Memelgebiet ein Streit heraufbeschworen werden sollte, der selbst in unserem früheren Vaterlande nicht existiert. Hatte die Synode bei ihrem ersten Zusammentreten keine anderen Aufgaben, als gerade diese Frage anzuschneiden? Wir bezeichnen die auf der Synode beschlossene Kundgebung, soweit sie den Sport betrifft, in ihren Kernworten als ungeheuer übertrieben. Man kann nicht von einem Ueberhandnehmen des Sport- und Spielbetriebes sprechen, wo die Tatsache feststeht, daß gerade bei uns im Gegensatz zu anderen Ländern der Sport noch eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Er ist noch sehr weit davon entfernt, Volkssport zu sein und hat noch einen weiten Entwicklungsweg — trotz allem — vor sich. Diejenigen, die von einer Ueberhandnahme sprechen, haben noch nie einen Einblick in den inneren Sportbetrieb getan. Weiter bedeutet der Sportbetrieb durchaus keine Störung des Gottesdienstes, wie die Synode behauptet. Wo ist einmal ein Gottesdienst durch Sportbetrieb gestört worden? Der Gottesdienst spielt sich in geschlossenen Räumen ab, während der Sportbetrieb draußen in Gottes freier Natur vor sich geht. Unter einer Störung des Gottesdienstes kann man nur ein Vergehen verstehen, das einem Hausfriedensbruch gleichkommt. — Sollte der gleichzeitige Spielbetrieb den Kirchenbesuchern ein Aergernis geben, so ist es unverständlich, warum gerade die sporttreibende Jugend dieses Aergernis hervorruft. Der Kirchenbesucher müßte sich doch rechtmäßig über jeden ärgern, der nicht gerade zur Kirche geht. Davor kann ihn niemand schützen. Warum soll gerade der Sport ihn ärgern und als Sündenbock herhalten? Die Leute, die nichts vom Wesen des Sports verstehen, sitzen nicht allein unter den Kirchgängern, die gibt es auch anderwärts. Nach ihrem Willen dürfte überhaupt kein Sport existieren, selbst nicht an Wochentagen. — Weiter. — Der Sport hält keinen vom Kirchenbesuch ab, der zur Kirche gehen will. Wir bitten uns einen Fall anzugeben, wo ein Mensch gezwungen wurde, statt in die Kirche, auf den Sportplatz zu gehen. Er dürfte nicht zu nennen sein.

Was bleibt von der Entschließung der Synode übrig? Ihre unvorsichtig gewählten Kennworte sind geeignet, den Sport in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Sie sind gewählt, um bei den Behörden damit zu operieren; ihre Haltlosigkeit aber stößt jedem unbefangenen Menschen auf.

Wir kennzeichnen die Ziele des Sports in aller Kürze. Er erstrebt Heranbildung einer körperlich und seelisch kräftigen Jugend, eines gesunden, starken Volkes und einer im Bewußtsein hohen Kulturwertes zusammengeschlossenen Menschheit. Hat die Kirche etwas dagegen? Sie soll sich nicht darüber täuschen, daß ihre Kundgebung für den Sport von maßgebender Bedeutung ist, die man sich merken muß. Den Sport an den Sonntagvormittagen verbieten, heißt ihn ganz vernichten. Es können nicht alle, die Sport treiben, für wenige Stunden einen Sportplatz füllen — und sofern ihre Zahl wächst, was wir hoffen, wird diese Unmöglichkeit ein Unding. Die Entscheidung darüber liegt bei den Behörden. Sie haben den Sport in Erkennung seiner hohen Ziele und seiner großen Bedeutung für die Volkskraft bisher in dankenswerter Weise unterstützt. Die sporttreibende Jugend bittet sie, dieses Wohlwollen weiter zu bewahren und sie genau so zu hören wie die erste Memelländische Synode. Sie bittet ferner, den Sport als eine Erholung arbeitsmüder Menschen zu betrachten, eine Erholung, besser noch als ein sonntäglicher Spaziergang oder Ausflug. Die Behörden sind an der Reihe, entweder alles oder gar nichts zu verbieten.

Die Synodalen aber bitten wir, sich ihre Aufgaben da zu suchen, wo sie wirklich liegen. Und wenn die oberste Kirchenbehörde, der Evangelische Oberkirchenrat, einsichtig genug ist, in anderen Ländern keinen Kampf gegen den Sport einzuleiten, dann sollen sie ihn auch nicht in dem kleinen, auf innere Einigkeit angewiesenen Memelland entfesseln.

Spielvereinigung Memel.

Kleine Sportzeitung

Tilsiter Sportbrief

Am letzten Sonntag ist der Kampf um die Punkte auf der ganzen Linie entbrannt, die gewöhnlich in den Fußballkämpfen sich zeigenden, teils gefürchteten, teils beliebten Ueberraschungen hat es jedoch nicht gegeben: es kam, wie es kommen mußte. Die ziemlich starke Packung, die unser V. f. B. sich aus Memel holen konnte, war fest vorausgesagt, obwohl es einige unentwegte Alles- und Besserwisser gab, die von einer erheblichen Schwächung der Sp.-Vgg. Memel-Liga zu berichten wußten (s. Osterspiele!) und die das Vergnügen für sich in Anspruch nahmen, auf das Ergebnis des Sonntagsspiels „gespannt" (!!) zu sein. Die in unerbittlich strenger Folge sich wiederholenden Niederlagen der V. f. B.-Liga sind eigentlich nicht verdient, wenn man weiß und bedenkt, daß V. f. B. unbestritten der eifrigste Verein ist, der kaum einen Sonntag spielfrei bleibt.

In dem Tilsiter Ligatreffen S. C. Lituania : G. S. V. v. Boyen konnten die Litauen einen sicheren 5 : 1 Sieg herausholen und damit manche kühnen Hoffnungen der Boyen-Anzunichte machen. Es sei verraten, daß bis zur letzten Spielviertelstunde der Kampf trotz geringer Ueberlegenheit der ersatzgeschwächten S. C. L.-Elf bei dem Stande 2 : 1 durchaus unentschieden war. Die kampfesmutigen Boyener versuchten immer wieder die (Ersatz-)Verteidigung der S. C. L'er zu durchbrechen und gaben dem diesmal befriedigenden Tormann recht viel Arbeit. Die letzte Viertelstunde brachte nach völligem Zusammenbruch der Militärmannschaft ein Spiel „vor einem Tor" und den verdienten Sieg der Litauen. Bei den Litauen vertrat als Rechtsaußen wieder einmal Pariser (!) seine alten Farben; in der Boyen-Elf zeigte von Skepsgardh (früher S. C. L.) als Sturmführer gutes Können. Die Spielweise der Boyener ist trotz aller anzuerkennenden Fortschritte gegen das Vorjahr immer noch zu robust und in ihrem Aufbau zu unüberlegt und wird, von Zufallserfolgen abgesehen, die Mannschaft nicht weiter bringen. — Ein recht mäßiges Spiel lieferten sich in der 1. Klasse Sportverein Memel I und V. f. B. I. Mit einem knappen 2 : 1 konnte Memel triumphieren. Beide Mannschaften zeigten auch nicht annähernd erstklassiges Können. Ueberlaute Zurufe und kirchturmhohe Schläge kennzeichneten das Niveau des Spieles.

Anläßlich der Einweihung des neuen Sportplatzes an der Tilßele (überm Teich) am 20. Juni wird eine Tilsiter Sportwoche (20. bis 27. Juni) den Höhepunkt der kommenden Sportsaison darstellen. Alle Turn-, Rasen- und Wassersportvereine — einschließlich Arbeiter-Sportkartell — haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ueber das Programm kann noch nichts verraten werden. Die „Tilsiter Allgemeine Zeitung" hat der Sportjugend einen überaus wertvollen Wanderpreis zur Verfügung gestellt, der erstmalig im Rahmen der Sportwoche erkämpft werden soll. Dadurch, daß die Presse als Vertreterin der öffentlichen Meinung nicht nur ihre Spalten dem Sport zur Verfügung stellt, sondern ihre Anteilnahme an dem Sportleben durch diese Stiftung dokumentiert, ist die Tilsiter Sportbewegung um einen großen Schritt weitergekommen.

at.

Berliner Fußball. Tennis-Borussia gegen Berliner Fußballklub Vorwärts 90 4 : 0, Weißensee 1900 gegen Union-Sportklub Charlottenburg 1 : 1, Union-Potsdam gegen „Hertha"-Berliner Sportklub 0 : 10, Alemannia-Haselhorst gegen 1. Fußballklub Neukölln 0 : 2, Berliner Fußballklub Meteor 06 gegen Spandauer Sportklub 99 7 : 2, Neuköllner Sportklub Tasmannia gegen Berliner Fußballklub Alemannia 90 2 : 1, Union-Oberschöneweide gegen Fußballklub Kickers 1900 3 : 0.

Berliner Sechstagerennen. Es scheint Bestimmung der Sechstagerennen zu sein: sie sind am interessantesten, wenn sie am schlechtesten besucht sind. Das zeigte auch die Montagnacht des 16. Berliner Sechstagerennens. Nach der zehnten Wertung steigerte sich wieder das Tempo der Fahrer bis auf 37 km in der Stunde. Longardt-Behrendt stießen in dieser vierten Nacht rastlos vor, immer wieder die Führung an sich reißend. Der Stand des Rennens nach der 12. Wertung ist nunmehr: 1. Sergeant-Louet, 240 Punkte, 2. Koch-Miethe, 30 Punkte; eine Runde zurück: 3. Beekman-Eaton, 145 Punkte, 4. Gottfried-Junge, 136 Punkte, 5. Fredericks-Lorenz, 80 Punkte; zwei Runden zurück: 6. Standaert-Hahn, 67 Punkte, 7. Debaets-Hürtgen, 51 Punkte, 8. Linari-Binda, 69 Punkte, 9. Buysse-Bauer, 64 Punkte; vier Runden zurück: 10. Longardt-Behrendt, 57 Punkte. Insgesamt sind bisher in 91 Stunden 2327,250 km zurückgelegt worden.

Wambst-Laquehaye Sieger im Pariser Sechstagerennen. Das 8. Internationale Pariser Sechstagerennen ging am Sonntag um 11 Uhr abends zu Ende. Es starteten im ganzen 15 Mannschaften. Vertreten waren Frankreich, Belgien, Amerika, Holland, Italien. Ausgeschieden waren bis gestern drei Mannschaften. Die Führung hatte zuletzt die französisch-belgische Mannschaft Marcot-Putzeis. Kurz vor Schluß überrundete die französische Mannschaft Wambst-Laquehaye das Feld und errang hierdurch mit 548 Punkten (3323 Km.) den Sieg.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

K.-Memel II. Eine einmal abgegebene Optionserklärung ist unwiderruflich.

Bahnverwaltung E.-V. Nach unserer Ansicht muß das Umzugsgut durchgelassen werden.

A. N. Ein Schuldschein gilt 30 Jahre.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen „Maggi" und die gelb-rote Packung

sind **mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen** auf das sorgfältigste hergestellt. Ein Würfel in gut ¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt sofort kräftige Fleischbrühe zum Trinken, zur Zubereitung und Verbesserung aller Arten Suppen, Soßen und Gemüse. |9023

Birkenwasser
ein vorzügliches Kopfwasser und Haarpflegemittel
Fl. 4,50 Lit. echt erh.
Sanitäts-Drogerie
Drogen- Spezial-Geschäft. |1879

Lexika
engl., franz., deutsch u. große Menge Werke in diesen 3 Sprachen, einzeln od. im ganzen billig zu verk. |4793
Professor Froese
Gr. Wasserstraße 19, II

Autovermietung
Tel. 166
M. Girnus
Baderstraße 7.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Dunklen
Sommer-Paletot
mittl. Figur, fast neu verkauft billig |4780
Paul, Wallstraße 9

Gute hochtragende Sterke zu verkaufen oder in ein Schlachtrind einzutauschen
4799| Jägerstr. 14

1000 Lit
auf ein 6 Morgen groß Grundstück mit massiv. Gebäuden zur ersten Stelle gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. |1893

Kaufgesuche

Landauer oder Jagdwagen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. 2810 an d. Exp. d. Bl |4778

Damenfahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. 2830 an die Exp. dieses Blattes. |4820

Konkursverfahren
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Martha Bernhardt, Papierwarenfabrikation, Memel, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Memel, den 9. April 1926. |1883
Das Amtsgericht
gez. Ernst.

Stellen-Angebote

Hausierer (in)
gesucht. Schriftliche Meld. unt. 2809 an d. Exp. d. Bl. |4792

Schuhmachergeselle
von sofort ges. |4805
Preukschas
Steintorstraße 1

Tüchtige
Wirtin
perfekt im Kochen und Backen, für Pensionat in Schwarzort gesucht. Offert. unter 2820 an d. Exp. dies. Blattes. |1881

Suche zum 1. Mai nach Großlitauen aufs Land eine ältere, erfahrene, deutsche
Köchin
Zeugnisse sind zu richten u. 2821 an die Exped. d. Bl. |4796

Nähterin
stellt ein |4768
Trakies, Schneidermst. Magazinstr. 1, Hof

Frühjahr - Sommer 1926
Herren-Sommer-Stoffe

Unsere Läger sind mit den
Frühjahrs- u. Sommer-Stoffen
für die neue Saison reich gefüllt. Wir haben eine derartige Auswahl in Qualitäten und Mustern, dass selbst der verwöhnteste Geschmack das Richtige für die Sommerbekleidung bei uns finden muss
Wir führen neben den besten deutschen Erzeugnissen die bekannten englischen
Cheviots, Cashmeres
Twills und Plusphors
Die Ausmusterungen für die neue Saison bringen neben Karos und Streifen Fischgrät-Zickzack und Kleinmuster. - Unsere eigene Maßschneiderei bietet nach wie vor Garantie für präzise Arbeit mit gutem Sitz und verarbeiten wir nur erstklassige Futtersachen
F. LASS & Co
Das älteste Haus in Memel

Tausende
tragen unsere Schuhe, denn wir verkaufen erstkl. Ware zu billigsten Preisen |4822
W. Loerges Nachf., Polangenstr. 22
Schuhkeller Theaterplatz.

Für unser Schiffahrts- u. Speditionsgeschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen |1886
Lehrling
mit guter Schulbildung. |1886
Robert Meyhoefer
G. m. b. H.

Lehrling
Sohn nur achtbarer Eltern, für Eisengroßhandlung sucht |4781
Eisenhof A. G.
Holzstraße 11

Kontoristin
nur erste Kraft, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, Vorbedingung langjährige Bürotätigkeit, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, von sofort oder 1. Mai gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen und Referenzen nur solcher Damen, die obigen Ansprüchen restlos genügen, unt. Nr. 2833 an die Exped. d. Bl.

Geübte
Bonbon-Wicklerinnen
können sich melden |1889
Victoria, Zuckerwarenfabrik
Süderhuk 8—10

Gesucht 3–4 Büroräume
Offert. an Baufirma Hermann Klammt Memel, Schiffahrtshaus. |4772

Ein jüngeres tüchtiges
Mädchen
das etwas kochen und plätten kann, kann sich melden |4819
Schubstr. 4—5

2. Küchenmädchen
sofort verlangt |4790
Gut Löllen, bei Memel.

Aufwärterin
gesucht |4782
Schlewiesstr. 1, p. r.

Eine tüchtige
Aufwärterin
kann sich melden |4779
Marktstr. 37, 1 Tr. r.

Stellen-Gesuche

Strebsamer Handwerker
Kesselschmied
sucht Stellung gleicher Art, ist auch mit Reparaturen im Maschinenbau vertr. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. 2812 an d. Exp. d. Bl. |4789

Junger Mann
sucht Beschäft. gleich welcher Art. Spedition erlernt. Off. u. 2825 an die Exped. dieses Blattes. |4807

Suche v. sof. od. spät. ein
Chauffeurstelle
für Personenwagen. Off. u. 2792 an die Exp. d. Blattes. |4625

Säuglingsschwester sucht Stellung
Off. unter 2824 an die Exp. d. Bl. |4800

Geübte Glanzplätterin
sucht Stelle
als Plätterin, Zeugn. vorhanden. Off. u. 2829 an die Exp. d. Bl. |4816

Aelt., erfahrenes Mädchen sucht
für bald oder später Stellung. Offert. unter 2827 an die Exp. d. Bl. erb. |4801

Tüchtiges, ehrlich. Mädchen vom Lande sucht Stellung. Off. unter 2828 an die Exped. d. Bl. |4810

Ehrliches, arbeitsames
Mädchen
das Hausarb., kochen u. serv. kann, sucht zum 1. Mai Stelle als
Aufwärterin
evtl. auch Kontorreinig. Off. unt. 2832 an die Exp. d. Blattes. |4824

Vermietungen

Ein freundl. gelegenes
möbl. Zimmer
an 2 solide Herren zu vermieten. Wenn gewünscht, auch mit Pension. |4593
Friedr.-Wilhelm-Straße 23/24, 2 Tr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten |4783
Breite Straße 16a

Möbl. Zimmer
sep. Eing., elektr. Licht von sofort zu vermiet. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Gut möbliertes
Zimmer
sep. Eing., elektr. Licht vom 1. Mai zu vermiet. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

2 einfach möbl. Zimmer z. vermieten. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. |4798

Mietgesuche

1—2 leere oder wenig
möblierte Zimmer
m. elektr. Licht, z. 1. Mai in d. Libauer-, Börsen- od. Marktstr. ges. zwecks Ausübung der Schönheitspflege. Off. u. 2784 an d. Exp. d. Bl. |4791

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension. Off. mit Preisangabe unt. 2822 an d. Exp. d. Bl. |4745

2 möbl. Zimmer
mit Küche od. Küchenbenutzung von jungem Ehepaar gesucht. Off. unt. 2813 an die Exped. d. Bl. |4787

1 geräumiges, leeres
Zimmer ges. Off. u. 2826a. d. Exp. d. Bl. |4802

Ein Ehepaar sucht möbl. sonniges |4797
Zimmer
mit Klavier und sep. Eingang im Zentrum der Stadt v. 1. Mai d. Js. Off. u. 2823 an die Exped. d. Bl.

Kleines einfach möbl.
Zimmer
od. bessere Schlafstelle wird von einen Mädch. gesucht. Off. u. 2831 an die Exp d. Bl. |4823

Neues vom Tage

Der Gattenmord in Niederlößnitz

* **Dresden**, 13. April. Die Aufklärung des sechs Jahre zurückliegenden Mordes an dem Gerichtsassessor Otto Donner in Niederlößnitz hat begreiflicherweise größtes Aufsehen erregt. Was die Person des Ermordeten anbelangt, so stammt dieser aus Muskau (Schlesien). Sein verstorbener Vater war Besitzer großer Naphthaquellen in Rußland. Assessor Donner, der beim Amtsgericht Kötzschenbroda tätig war, hatte sich 1914 mit der Tochter des verstorbenen Apothekers Hammer aus Dresden verheiratet. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, ein Knabe und ein Mädchen, die jetzt im Alter von 10 bzw. 11 Jahren stehen. Infolge der großen Vermögensnutznießung konnte das Ehepaar Donner oft Gesellschaften geben. Künstler und andere Kreise verkehrten in der jederzeit gastfreien Villa des Gerichtsassessors. Gegen den Willen ihres Mannes besuchte die jetzt 32 Jahre alte Ehefrau 1919 eine Dresdner Filmschule. Der Besuch jener Schule sollte der jungen Frau zum Verhängnis werden. Sie lernte damals den jetzt dreißigjährigen ehemaligen Gärtnergehilfen, Monteur und Gelegenheitsarbeiter Otto Krönert kennen, der seinerseits auch glaubte, Talent zum Filmschauspieler zu besitzen. Aus dem beruflichen Verkehr wurde gar bald ein Liebesverhältnis. Ohne daß es der Assessor ahnte, wurde der Liebhaber seiner Frau in der Villa eingeführt, indem er Garten- und sonstige Arbeiten verrichtete. Um die junge Frau in seine Hände zu bekommen, hatte Krönert, der im übrigen eine dunkle Vergangenheit besitzt, allerlei Pläne entworfen, um den Assessor aus der Welt zu schaffen. Mitte April 1920 schoß Krönert den Assessor in der Villa kaltblütig mit der ihm von der Frau gereichten Waffe nieder. Unmittelbar nach der Beerdigung Donners zog Krönert sofort in der Donnerschen Villa ein. Er bezeichnete sich den Nachbarleuten gegenüber als ein Vetter der Witwe. Als Mitglied der Einwohnerwehr war Assessor Donner mit 5000 Mark versichert. Diese Summe wurde seinerzeit sofort ausgezahlt, ebenso bezog die Witwe ihre staatliche Pension. In der Folgezeit ließ Krönert die Anzüge des Ermordeten umändern, er trug dessen Wäsche ab und erhielt auch von der Witwe die goldene Uhr als Geschenk. Durch die Inflation gingen auch die großen Vermögenswerte des Ermordeten verloren. In den letzten beiden Jahren wurden der Witwe Donner, die eine sehr stattliche Erscheinung ist, zweimal Heiratsanträge gemacht. So warben ein Dresdener Bankdirektor und weiter ein jetzt nach Chemnitz übergesiedelter Juwelier um ihre Hand, ohne zu ahnen, was für ein Geheimnis die Witwe und ihren angeblichen Kousin miteinander verband. Nur durch einen Zufall ist das Verbrechen jetzt aufgedeckt worden.

Ein Hungerkünstler als Betrüger entlarvt

Der Leipziger „Hungerkünstler" Harry Nelson, der seit 33 Tagen im Leipziger Kristallpalast seine Hungerkunst zum besten gab, ist als Schwindler entlarvt worden. Die medizinischen Sachverständigen, die regelmäßig Stoffwechseluntersuchungen vornahmen, hatten festgestellt, daß Nelson etwa vom zwanzigsten Hungertage an Nahrung zu sich genommen haben muß. Die von der Leipziger Kriminalpolizei angestellten Recherchen hatten das Ergebnis, daß dem Hungerkünstler während der Nachtzeit durch die Blechröhre, in der die Ausscheidungen fortgeleitet wurden, eine kleine Flasche mit Hühnerbrühe zugesteckt wurde. Die Flasche wurde ihm von einem Beamten der Wach- und Schließgesellschaft, der von dem Manager Schützendübel bestochen war, zugesteckt. Der Glaskasten des Hungerkünstlers wurde von den Kriminalbeamten in Gegenwart des Notars und des ärztlichen Sachverständigen geöffnet. Der untersuchende Professor stellte fest: Die Hungerkur muß aus gesundheitlichen Gründen abgebrochen werden. Nelson wehrte sich dagegen und erklärte, daß er gar nicht daran denke. Darauf sagte der Professor lächelnd: „Ja, wenn man 44 Tage hungern will, dann muß man auch hungern. Sie wissen, daß etwas vorgekommen ist." Nelson war auf diese Frage nicht vorbereitet. Nach geraumer Weile antwortete er aber: „Jawohl". Beim Verlassen des Glaskastens griff Nelson schnell nach einer in ein Tuch gewickelten Büchse. Einer der Kriminalbeamten stellte sofort fest, daß es eine volle Büchse Biomalz war. Nelson wurde auf eine Tragbahre gelegt und im Sanitätsauto nach dem Krankenhaus St. Jakob überführt. Der Manager Schützendübel wurde, nachdem die polizeilichen Erörterungen abgeschlossen waren, wieder freigelassen.

*

Der Hungerkünstler Wallmann, der in einem Berliner Lokal in der Frankfurter Allee mindestens 50 Tage hungern wollte, um den Rekord des Hungerkünstlers Jolly zu brechen, erlitt dieser Tage in seinem Glaskasten angesichts einer großen Menschenmenge einen Tobsuchtsanfall. Er zertrümmerte die Scheiben, verletzte sich dabei und stürzte blutüberströmt durch die entsetzte Menge auf die Straße. Nachdem Wallmann, der bereits 31 Tage gehungert hatte, auf einer Rettungsstelle verbunden worden war, wurde er in seine Wohnung gebracht.

Der Anschlag auf den Berlin—Münchener D-Zug

München, 12. April. Ueber den von uns gemeldeten Anschlag auf den Berlin—Münchener D-Zug berichten die Blätter weiter: Die Lokomotive des D-Zuges fuhr in voller Fahrt auf die über das Gleis gelegte schwere Schiene auf, die sich dann wie ein Radschuh vor das rechte Vorderrad der Lokomotive legte, worauf die Vorderachse der Lokomotive entgleiste. Der Lokomotivführer hatte Geistesgegenwart genug besessen, bei der Auffahrt auf das Hindernis sofort zu bremsen. Mit welch ungeheurer Wucht der erste Anprall auf das Hindernis erfolgte, davon legte die vollkommen abgesprengte Eisenbahnschiene beredtes Zeugnis ab. Die D-Zugmaschine wurde fast gar nicht beschädigt. Bereits vor einigen Wochen war ein Anschlag auf den Berlin—Münchener Schnellzug bei Hartmannshofen verübt. Bei dem neuen Anschlag handelt es sich vermutlich um mehrere Verbrecher, da eine Person allein die vier Zentner schwere Schiene nicht lockern konnte. 20 Minuten vor dem Anschlag auf den Berliner D-Zug hatte der Frankfurter D-Zug die Stelle ungefährdet passiert.

Der Tod in den Bergen

* **Berlin**, 13. April. Der Kunsthistoriker an der Münchener Universität Professor Dr. Max Hauttmann ist in den Oetztaler Alpen auf einer Skitour tötlich verunglückt.

Opfer der Wohnungsnot

Bei einer Wohnungszwangsräumung in der Ellerstraße in Düsseldorf richtete der Wohnungsinhaber auf den Polizeibeamten und die Beamten des Wohnungsamtes einen Revolver, nachdem er ihnen zuerst eine Axt entgegengeschleudert hatte. Der Polizeibeamte machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und traf den Wohnungsinhaber so unglücklich, daß er bald darauf starb.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Der Transitverkehr in Litauen

tz. Im Jahre 1925 wurden durch Litauen nach einer amtlichen Statistik 108 714 Tonnen Waren im Transitverkehr befördert (gegenüber 20 307 Tonnen im Jahre 1924). Die Steigerung des Transitverkehrs ist vor allen Dingen auf die Herabsetzung der Transittarife zurückzuführen. Es wurden durch Litauen im Durchgangsverkehr befördert:

	1924	1925
Lebende Tiere	157 To.	1 145 To.
Nahrungsmittel	2 202 To.	14 657 To.
Rohstoffe und Halbfabrikate	15 637 To.	80 019 To.
Fertigwaren	2 061 To.	10 959 To.
Verschiedene Waren	250 To.	1 934 To.
	20 307 To.	108 714 To.

Deutschland nimmt, wie in der litauischen Handelsbilanz überhaupt, so auch im Transitverkehr durch Litauen die herrschende Rolle ein. Der Anteil Deutschlands am Durchgangsverkehr durch Litauen beträgt etwa 95 Prozent. Deutschland beförderte über Litauen nach Rußland erhebliche Mengen landwirtschaftliche Maschinen, Papierwaren, Mineralien, Superphosphate und Automobile. Auch nach Lettland wurden aus Deutschland durch Litauen erhebliche Warenmengen gebracht, darunter Steinkohlen, landwirtschaftliche Maschinen und Chemikalien. Der Anteil Lettlands am litauischen Transitverkehr ist nach wie vor gering.

Weitere Auslegung der deutschen Kommunalanleihe

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots")

* **Berlin**, 14. April. (Funkspruch.) Im Uebernahmekonsortium für die 8prozentige deutsche Kommunalanleihe kam gestern die Absicht zum Ausdruck, angesichts des großen Zeichnungserfolges der ausgelegten 40 Millionen auch noch die restliche Tranche von 20 Millionen in den nächsten Tagen auszulegen, und zwar zu einem um ½ Prozent erhöhten Zeichnungskurs.

Entlastung der Deutschen Reichsbank. Der Ausweis vom 7. April zeigt die in der ersten Monatswoche übliche Entlastung der Bank. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten ging um 56,1 Mill. Rm. auf 1481,8 Mill. Rm. zurück. Die Bestände an Wechseln und Schecks allein zeigen eine verhältnismäßig geringe Vermehrung um 11,8 Mill. Rm. auf 1227,7 Mill. Rm., da 84 Mill. Rm., die rediskontiert waren, in das Portefeuille der Bank zurückkehrten. Der Betrag der rediskontierten Wechsel zeigt infolgedessen eine Verringerung auf 329,5 Mill. Rm. Die Lombardanlage ging um 69,8 Mill. Rm. auf 7,7 Mill. Rm. zurück, der Effektenbestand erhöhte sich um 2,0 Mill. Rm. auf 246,4 Mill. Rm. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen kehrten 133,4 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurück, und zwar nahm der Umlauf an Reichsbanknoten um 98,2 Mill. Rm. auf 3061,4 Mill. Reichsmark, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 35,2 Mill. Rm. auf 1073,2 Mill. Rm. ab; 15 Mill. Rm. an Rentenbankscheinen, die gemäß § 7b des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen dem Tilgungsfonds zugeführt wurden, gelangten zur Tilgung, so daß sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen um 20,2 Mill. Rm. auf 485,1 Mill. Rm. erhöhten. Die fremden Gelder weisen eine Vermehrung um 145,3 Mill. Rm. auf 770,7 Mill. Rm. auf. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 0,3 Mill. Reichsmark auf 1972,5 Mill. Rm. Von diesem Betrage entfallen 1491,1 Mill. Rm. auf Gold und 481,4 Mill. Rm. auf deckungsfähige Devisen. Die Deckung der Noten durch Gold allein stieg von 47,2 Proz. auf 48,7 Proz., die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62,4 Proz. auf 64,4 Proz.

Die Verhandlungen zwischen der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd. Die o. G.-V. des Norddeutschen Lloyd, in der 28 Aktionäre mit 25 786 520 Stammaktien und 1 625 000 Rm. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte glatt die Regularien. Bei Vorlage des Geschäftsberichtes führte der Vorsitzende u. a. aus: Im neuen Geschäftsjahr war, soweit sich nach den verflossenen drei Monaten übersehen läßt, das Passagiergeschäft nach wie vor zufriedenstellend, und auch die Aussichten für die Sommermonate erscheinen hier gut. Das Frachtgeschäft ist gedrückt, und hier bestehen einstweilen keine Aussichten auf Besserung. Auf eine Anfrage bezüglich der zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag schwebenden Verhandlungen teilte der Vorsitzende mit: Wie bekannt, wurden schon 1914 kurz vor Ausbruch des Krieges gewisse Verhandlungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag gepflogen, um ein näheres Zusammenarbeiten der beiden Gesellschaften zu ermöglichen und eine gewisse Konkurrenz möglichst zu beseitigen. Letzthin haben Verhandlungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hapag in gleicher Richtung stattgefunden mit dem Ziel, durch Arbeit nach einem gemeinschaftlichen Plan die beiderseitigen Kräfte besser auszunutzen. Die Verhandlungen haben einen guten Fortgang genommen. Bei der großen Fülle des zu bewältigenden Materials sind sie aber noch nicht soweit gediehen, daß sich schon etwas über das Endergebnis sagen ließe.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Herabsetzung des Reichsdiskontes hat der Holzwirtschaft kleine Erleichterungen und auch eine leichte Belebung des Geschäftsganges gebracht. Nach den Berichten größerer Möbelfabriken sind seit Mitte März wieder einige Aufträge eingegangen, die zwar nicht zu vollen Beschäftigung der Industrie ausreichen, es aber doch verschiedenen Unternehmungen ermöglichten, wieder gelernte Tischler einzustellen. Am bemerkenswertesten ist die wenn auch nur mäßige Aufwärtsbewegung der Preise für gesägte Bauhölzer, die mehrere Wochen hindurch zu ganz ungerechtfertigten Schleuderpreisen aus schwächeren Händen verkauft wurden. Befriedigend ist die Lage am Bauholzmarkt noch immer nicht, aber es haben sich die Aussichten für die nächsten Wochen etwas gebessert. Vor allem wird übereinstimmend berichtet, daß die Kreditkrisis nahezu überwunden ist. Die Zahlungseinstellungen verminderten sich. Die Prolongationsgesuche der Kundschaft blieben zwar nicht aus, aber es wurden mehr als vorher Abzahlungen vorgenommen. Neuerdings bestand auch wieder etwas Nachfrage nach astreinen Seiten in der Möbelindustrie Westfalens und im Rheinland. Auch hannoversche Holzhandlungen begannen in langsamem Tempo einzukaufen. Berichtet wird ferner, daß die Leistenindustrie verschiedene Aufträge erhalten habe. Darauf ist es zurückzuführen, daß hier und da 20 und 23 mm starke angeblaute, rißfreie astreine Seitenbretter gesucht wurden. Allerdings waren die Preise niedrig. Zu 58 Mark je cbm ab ostpreußischen Stationen wurden kleinere Abschlüsse im Handel bekannt. Das Geschäft der ostpreußischen Sägewerke leidet, insbesondere nach Westdeutschland, darunter, daß auf den Werken westlich Schneidemühl etwa 70 000 Festmeter polnische Stammblöcke eingeschnitten und zu Preisen von 95 bis 105 Mark ab Verladestationen an Holzhändler angeboten werden. Am Erlenmarkt ist das Angebot vom neuen Einschnitt lebhaft. Die Preise senkten sich auf 85 bis 87 Mark frei Bentschen deutscherseits unverzollt. Für Rohholz ist zur Zeit nur geringes Kaufinteresse vorhanden.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 14. April (Funkspruch)

Die Börse verstimmte durch die amerikanischen Zeitungsmeldungen über die Verschlechterungen der Aussichten für die Erledigung der Freigabeangelegenheit, besonders durch die angeblichen Äußerungen der Vertreters des Marineministeriums über die beschlagnahmten deutschen Schiffe. Schiffahrtsaktien setzten infolgedessen mit erheblichen Abschlägen ein. Norddeutscher Lloyd verlor über 7 Prozent, Hapag über 8 Prozent, im weiteren Verlaufe beinahe 10 Prozent. Industriewerte büßten 2 bis 3 Prozent, vereinzelt darüber ein. Akkumulatoren 4 Prozent. Jedoch konnten sich einige Werte wieder recht gut halten, u. a. Siemens & Halske. Mansfelder Bergbau stellten sich um mehr als 2 Prozent höher. Ihren Kursstand voll behaupten konnten auch unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages Elektrische Hochbahnaktien. Bankaktien büßten bis zu 2 Prozent, Berliner Handelsgesellschaft 2¾ Prozent ein. Deutsche Fonds wurden gleichfalls auf ermässigtem Niveau gehandelt. Ausländische Anleihen konnten ihren Kursstand gut behaupten. Im Verlaufe trat vorübergehend eine leichte Erhohlung ein. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Wertbeständige Anleihen, landschaftliche und Hypothekengoldpfandbriefe, waren nur unbedeutend verbessert. Vorkriegshypothekenpfandbriefe stellten sich etwas schwächer. In der zweiten Börsenstunde hielt eine kleine Besserung der allgemeinen Tendenz an.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14. 4. G.	14. 4. Br.	13. 4. G.	13. 4. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,669	1,673	1,675	1,679
Japan . . . . . 1 Yen	1,943	1,947	1,944	1,948
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,075	2,085	2,075	2,085
London . . . 1 Pfd. St.	20,391	20,443	20,398	20,450
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,579	0,581	0,579	0,581
Amsterdam .100 Guld.	168,25	168,67	168,27	168,69
Brüssel. . . . . 100 Fr.	15,88	15,92	16,02	16,06
Oslo . . . . . .100 Kron.	90,74	90,96	91,19	91,41
Danzig. . 100 Gulden	80,85	81,05	80,87	81,07
Helsingfors .100 fin. M.	10,55	10,59	10,552	10,592
Italien . . . . .100 Lire	16,88	16,92	16,855	16,895
Jugoslavien . 100 Din.	7,38	7,40	7,33	7,40
Kopenhagen 100 Kron.	109,93	110,21	110,03	110,31
Lissabon . 100 Escudo	21,325	21,375	21,325	21,375
Paris. . . . . .100 Fr.	14,39	14,45	14,535	14,595
Prag . . . . . .100 Kr.	12,418	12,458	12,421	12,461
Schweiz . . . .100 Fr.	80,985	81,185	80,92	81,12
Sofia . . . . 100 Lewa	3,05	3,05	3,047	3,057
Spanien .100 Peseten	59,85	59,99	59,83	59,97
Stockholm .100 Kron.	112,40	112,68	112,46	112,74
Budapest . .100000 Kr.	5,865	5,885	5,865	5,885
Wien. . . . 100 Schill.	59,19	59,33	59,17	59,31
Athen. 100 Drachmen	5,39	5,41	5,52	5,54
Kanada	4,195	4,205	4,195	4,205
Uruguay	4,315	4,325	4,305	4,315

Berliner Kurs-Depesche

	14. 4.	13. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. . . .	—	0,385
4½% „ „ VI—IX . . .	0,3725	0,3825
4½% „ „ fällig 1924.	—	0,3825
5% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,4125	0,425
4% „ „ „ . .	0,3975	0,4075
3½% „ „ „ . .	0,39	0,405
3% „ „ „ . .	0,5	0,5175
4% Preußische Konsols.	0,3925	0,405
3½% „ „ „	0,39	0,405
3% „ „ „	0,3975	0,405
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	13,73	13,99
3½% „ „	13,73	13,99
Hamburg Amerika	140,75	148,025
Nordd. Lloyd.	139,0	144,75
Berliner Handels-Gesellsch. . . .	150,0	150,25
Comm. und Privatbank	113,75	114,75
Darmstädter Bank	134,75	136,5
Deutsche Bank.	134,0	135,25
Diskonto-Komm..	120,5	132,0
Dresdner Bank	120,5	—
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	75,5	76,0
Reichsbank	141,0	141,75
A. E. G.	99,875	100,25
Berliner Holzkontor	59,0	60,0
Aschaffenburg	87,375	89,5
Daimler-Motoren.	61,0	63,25
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . .	93,75	97,875
Gelsenkircher Bergwerk	95,0	97,5
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	134,0	135,125
Hirsch Kupfer	87,5	88,0
Königsberger Lagerhaus	46,0	46,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	51,5	52,0
Rhein. Stahlwerke	91,0	93,0
Rütgers werke	80,5	81,625
Union Fabr. chem. Produkte . .	51,0	51,25
Zellstoff Waldhof	123,25	125,25
Türk. 400 Fr Loose	22,125	21,125

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 14. April 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,00	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Tilsit	42
4½% Anteilsch. d. Kb.		Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,35
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wernike.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	65	Union-Gießerei . . .	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit . .	—

* **Berliner Ostdevisen** am 14. April 1926 (Tel.) Warschau 46,38 Geld, 46,62 Brief, Katiowitz 46,48 Geld, 46,72 Brief, Bukarest 1,70 Geld, 1,72 Brief, Kowno 41,445 Geld, 41,655 Brief, Posen 46,48 Geld, 46,72 Brief. Noten: Zloty grosse 46,36 Geld, 46,84 Brief, Zloty kleine 43,38 Geld, 46,84 Brief, Riga 80,09 Geld, 80,80 Brief, Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief, Kywno 49,89 Geld, 41,31 Brief.

* **Danziger Devisen** am 14. April (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 56,93 Geld, 87,07 Brief, Zloty loco Noten 57,80 Geld, 57,95 Brief, Dollarnoten 5,1785 Geld, 5,1915 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief.

st. **Danziger Seeverkehr im März.** Nach dem starken Verkehrsrückgang des Februar hat der März einen überraschenden Aufschwung gebracht. Der Eingang des März war mit 391 Schiffen und 250 508 Nettotons größer als in irgend einem Vormonat und fast um 50 Prozent größer als im Februar. Belebt hat sich in erster Linie die Ausfuhr von Kohlen, die zum ersten Mal 200 000 To. im März überschritten hat, von Holz und auch von Zucker, aber auch die Einfuhr war durch größere Düngemitteltransporte etwas gestiegen. So betrug der Anteil der beladenen Schiffe im Eingang immerhin 81 494 To. und war damit wesentlich größer als im Vormonat. Wenn auch diesmal wieder die deutsche Flagge an erster Stelle steht, so ist doch der schwedische Anteil so stark gewachsen, daß der Raumgehalt der unter schwedischer Flagge eingelaufenen Schiffe mit 62 489 To. der deutschen Flagge mit 64 798 To. ganz nahe gekommen ist. Auch der dänische Anteil ist ungewöhnlich stark gestiegen und betrug im März 57 490 To. Ausgelaufen sind im März 367 Schiffe mit 234 654 To., davon nur 11 777 To. ohne Ladung. Der Passagierverkehr war recht gering, da nur 427 Personen ankamen, allerdings 3345 Personen abfuhren, hiervon 541 nach Newyork, 1671 nach London, 705 nach Hull usw. Offenbar hat die polnische Auswanderung erheblich zugenommen.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 14. April. (Funkspruch).

Die Getreidehausse am Weltmarkte ließ auch hier die Befestigung weitere Fortschritte machen. Weizen ist von erster Hand überhaupt nicht mehr offeriert, aus zweiter Hand wurden etwa 2 Mark höhere Preise gefordert. Lieferung setzte für beide Sichten 3 Mark höher ein. Roggen ist ebenfalls nur in beschränktem Maße angeboten, die Forderungen lauteten um 2 bis 3 Mark höher. Im Lieferungsmarkt fanden sich für Mai-Roggen bei dem erhöhten Preisniveau mehr Abgeber, doch wurde das herauskommende Material von interessierter Seite aufgenommen. Mai stellte sich 2, Juli 2½ Mark höher. Für Weizen und Roggen in effektiver Ware bekundet die Provinz größere Zurückhaltung. Mehl stellte sich für beide Sorten in den Forderungen erheblich höher. Diese waren aber nur schwer durchzusetzen. Gering ist das Angebot in Roggenmehlen. Gerste war auch heute wieder stark erschienen. Die Preise erhöhten sich um etwa 5 Mark. Hafer war reichlich offeriert, gegenüber den hohen Forderungen aber verhalten sich die Käufer reserviert.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 14. April 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	285—290	Roggenkleie	11,50—11,75
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	28,00—36,00
„ pomm.	176—181	Kl. Speise	24,50—26,50
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—24,00
„ meckl.	—	Peluschken	21,50—23,00
Futtergerste	162—176	Ackerbohnen	22,50—23,50
Sommergerste	193—213	Wicken	27,00—30,00
Hafer, märk.	189—202	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	32,00—36,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,50—14,70
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	19,40—19,60
Weizenmehl	36,75—39,00	Trockenschnitzel	9,70—10,00
Roggenmehl	25,75—27,50	Soya-Schrot	19,50—20,25
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,00—11,25	Kartoffelflocken	16,20—16,50

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen steigend, bei Gerste sehr fest, bei Hafer und Roggenkleie fester, bei Weizenmehl und Roggenmehl fest, bei Weizenkleie still

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 14. April. (Tel.) Zufuhr 18 inländische Waggons, davon 10 Roggen, 2 Hafer, 4 Gerste und 2 Wicken. Amtlich: Roggen, besser 8,60—9,15 für 113—123 Pfund; außerbörslich: Weizen 12,50—14,50, Roggen 8,60—9,15, Hafer 9—10, fein 10,25, Gerste 8—9, fein 9,50 Mark. Tendenz: fest.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 14. April 1926

Auftrieb: 2092 Rinder, darunter 507 Bullen, 487 Ochsen, 1098 Kühe und Färsen, 4000 Kälber, 5683 Schafe, 10284 Schweine, 60 Ziegen, 366 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 52—55 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 47 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 37—40 Pf., vollfleischige, ausgewachsene; höchsten Schlachtwertes 50—52 Pf., vollfleischige, jüngere 46—48 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42—45 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 49—53 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—45 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—38 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 25—30 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20—23 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 36—42 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast —,— Pf., feinste Mastkälber 82—88 Pf., mittlere Mast- und best. Saugkälber 70—80 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 50—65 Pf., geringe Saugkälber 40—48 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 50—55 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 42—48 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—38 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 76—77 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 74—77 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 73—74 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 70 bis 72 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 68—72 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rinderr und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen und Schweinen ruhig.

Anm.: Vom 11.—13. Mai Mastviehausstellung. Anmeldetermin spätestens 24. April.

Am 12. Mai wie gewöhnlich Viehmarkt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 15. April:
Schwache bis mässige südwestliche Winde, meist trocken, mild.

Temperaturen in Memel am 14. April:
6 Uhr: + 2,3, 8 Uhr: + 3,8, 10 Uhr: + 4,4, 12 Uhr: + 5,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 14. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 735 südlich Island nordostwärts ziehend, Hoch 770 Mähren verstärkend. Deutsche Küste schwachwindig, heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .					
Bülk	766,3	SW. 1	Nebel	+ 1	schlicht
Swinemünde .	766,0	WSW. 1	heiter	+ 7	leicht bew.
Rügenwaldermünde	765,6	SW. 3	klar	+ 4	ruhig
Memel	764,6	SW. 3	Nebel	+ 4	leicht bew.
Skagen	762,0	WSW. 4	bed.	+ 5	z. unruhig
Kopenhagen. .	765,6	W. 6	Nebel	+ 2	leicht bew.
Wisby.	762,5	S. 2	wolkig	+ 4	ruhig
Stockholm. . .	762,0	SSO. 1	heiter	+ 4	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
173	14	Sassnitz SD. (Stark)	Stettin	Zement	Lit. Kohl.-Import
174		Baltara SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut	U. B. C. Ltd.

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
175	13	Marx SD. (Winther)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import

Pegelstand: 0,54 m. — **Wind:** SW. 2. — **Strom:** aus. — Zulässiger Tiefgang 6,5 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseratenteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Kammer
Licht-Spiele

Donnerstag ab **5** u. **3/4 8** Uhr

Paul Heidemann, Henry Bender Hans Mierendorf, Elga Brink Werner Kahle, Elena Lunda Paul Biensfeld, Paul Morgan Albert Paulig, Livio Pavanelli usw. usw. in dem grossen deutschen Unterhaltungsfilm

Der Riff in die Sonne
Vagabundenliebchen

8 Akte von Paul Rosenhayn

Der Film führt in seiner lustigen und äußerst spannenden Handlung von Berlin, Karlsbad, London nach Italien, Genua, Neapel Rom, Palermo, Venedig

Musik: Kapelle A. Krawetz

Die neueste Terra-Woche

Das rote Signal

Die Geschichte eines einsamen Schienenstranges

B. Z. am Mittag schreibt:

Mit eindringlich fesselnder Milieuschilderung in den ersten Akten, mit atemraubender Steigerung des Tempos zum Schlusse. Mit geschickten Kontrastwirkungen in der Schilderung der Charaktere, mit einer vollendeten Technik, mit Landschaftsgemälden, in deren Nuancierung die photographische Kunst hier seltene Triumphe feiert. Der Regisseur zeigt, daß er es mit den größten unter seinen Kollegen aufnehmen kann. Was hier von den Schauspielern geleistet wird, kann sich mit den besten schwedischen Filmwerken messen. Ein Spitzenwerk der Filmkunst, das ein jeder gesehen haben sollte. 614

Hypothekenschuldner der Ostpreußischen Landschaft!

Alle Landwirte, auf deren Grundstück noch ein Pfandbriefdarlehen für die Ostpreußische Landschaft Königsberg i. Pr. eingetragen ist, werden hierdurch aufgefordert, sich

am Mittwoch, den 21. April, vorm. 9 Uhr in Memel, Schützenhaus, zu einer wichtigen Besprechung einzufinden.

Auf Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer wird vorgeschlagen werden, eine Kommission zu Verhandlungen mit der Ostpreußischen Landschaft zu wählen.

Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet

Der Präsident
gez. **von Dressler.** [1882

Der Donnerhall in dem Mieterkreis!!

Allgemeine

Mieter = Versammlung

im großen Schützensaal am **Freitag, den 16. April,** abends 7 Uhr. [4794

Kein Mieter darf fehlen. Eintritt 50 Cent

Der Vorstand des Mieterbundes e. V. Memel

Zwangsversteigerung

Freitag, den 16. April, vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Gemeindevorsteher **Martin Bruszies** in Wescheat-Hermann **1 Jagdgewehr, 1 Schreibtisch, eine Kommode, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [4804

Batschkus, Gerichtsvollzieher kr. A.

Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen

Die Schwäche des Mannes!

Zusendung gegen 40 Pfg. in verschloss. Doppelbrief ohne Absender. Dr. F. Homeyer, Berlin W. 8/151.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen bewiesene herzliche Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Bekannten, Freunden und Verwandten, insbesondere Herrn Pfarrer **Bömeleit,** unsern herzlichsten Dank.

Witwe [4817
Auguste Goldbaum

Städtisches Schauspielhaus Memel

Mittwoch, den 14. u. Donnerstag, den 15. April wegen der Vorbereitungen zur Aufführung v. **„Kreidekreis"** geschlossen

Freitag, den 16. April, 7½ Uhr:
„Der Kreidekreis"
Spiel in 5 Akt nach dem Chinesischen von Klabund.

Sonnabend den 17. April, 7½ Uhr:
Zum unwiderruflich letzten Male!
„Der fröhliche Weinberg"
Lustspiel in 3 Akten von Karl Zuckmayer.

Sonntag, den 18. April, 7½ Uhr:
„Der Kreidekreis"
Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20090

Schluß der Spielzeit: Sonntag, den 2. Mai

U. O. Z. J. M.

Donnerstag, d. 15. d. Mts., abds 7½ Uhr

Generalversammlung

Walter Komm
Obermeister.

Perfekten **italienischen Unterricht** von sofort gesucht. Off. unt. **A. 63** an d. Exped. d. Bl.

Sommersprossen kann jeder schnell und gründlich beseitigen. Ausk. kostenlos gegen Rückmarke. [4061

Frau
Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65

Fahrräder Nähmaschinen Motorräder Rep.-Werkstatt Ersatzteile Emaillierung

Fahrradhaus F. Jonat
Tilsit [5822
Getreidemarkt

Liederfreunde
Donnerstag 8 Uhr [4828

Volkschor
Donnerstag 7½ Uhr
Uebung [4806
im Schützenhaus

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:
Raiffeisen-Verein Karkelbeck 100 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot"

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai [4451
Frdr.-Wilh.-Str. 9/10.

Verein der Liederfreunde

Sonnabend, den 17. April im Schützenhause

Liederabend

wozu wir unsere geehrten Mitglieder mit Familien ergebenst einladen.—Kartenausgabe heute, **Donnerstag 6—8** Schützenhaus. Mitglieder 1 Lit je Person, Gäste, durch Mitglieder eingeführt, 5 Lit. Letzte Beitragsquittung ist vorzulegen. [1884

Der Vorstand

Ein Eichenbett extra groß, gebraucht zu verkaufen [4813
Marktstraße 19, II

Großes

Vokal-Konzert
des Arbeiter-Gesang-Vereins

Sonntag, den 18. April 1926, abends 7 Uhr im Schützenhaus

Karten-Vorverkauf bei **Krüger & Oberbeck**
Preise der Plätze: Lit **1.—** und **2.—**

1875

Monatsversammlung

Freitag, den 16. abends **8½** Uhr bei **Weisson.** [1887

7 Uhr Vorstandssitzung Wicht. Tagesordnung

Der Vorstand.

Wer möchte 1 hübsches **gesundes Mädchen** 1 Jahr alt, ohne Entg. als eigen annehmen? Off. unter **2811** an die Exp. d. Bl. [4785

Apollo

Mittwoch und folgende Tage ab 5 und 3/4 8 Uhr

Zwei neue große deutsche Foxfilme

Qualen der Nacht

der Roman einer Jugendliebe die Tragödie dreier jung. Menschen von **Carl Zuckmeyer** (Autor von „Der fröhliche Weinberg")

mit **Claire Romer, Marg. Kupfer Ernst Verebes, Wilh. Dieterle, Fritz Rasp, Alexander Granach**

*

Das Geheimnis der alten Mamsell

von **Eugenie Marlitt**

mit **Marcella Albani, Frieda Richard, Hans Mierendorf, Hermann Picha, Gerh. Ritterband, Anton Pointner, Harry Halm, Julie Serda, Ch. Berger usw.**

* 10105

Neue Damenmoden (farbig)
Deulig-Apollowoche
Musik W. Ludewigs

Bekanntmachung

Die **Aufnahmen in das städtische Krankenhaus** erfolgen **von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags,** nachdem dem Aufzunehmenden vom Büro des Krankenhauses ein Aufnahmeschein gegeben ist.

Außerhalb dieser Zeit erfolgen Aufnahmen nur bei Unfällen und solchen Fällen, in denen ein Aufnahmesuchender wegen vorliegender Gefahr für Leib und Leben nicht abgewiesen werden kann. [5889

Memel, den 10. April 1926.

Der Magistrat
Krankenhaus-Verwaltung.

Verloren

ein Obstmesser, Silbergriff mit Goldscheide, auf dem Wege vom Walde bis Libauer Straße. Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [4788

Der Mann der Zeit

deckt seinen Bedarf bei uns ein. Devise: Gut und billig! **Anzüge Lit 55, 65, 75 usw.** sind unsere Schlager. Eigene Fabrikation. [4814

C. Wabulat & Co. Nf., Neue Straße.

Großes

Fremdenheim in Tilsit

Mittelpunkt der Stadt fortzugshalber sof. zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. [1877

4770

Haus

(für **Büros** geeignet) **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **2805** an die Exped. d. Bl.

Ein Zapfhahn

gebraucht, zum Bierapparat zu kauf. gesucht.

Gellschat, Königswäldchen
Tel. 531 [4815

Reisende

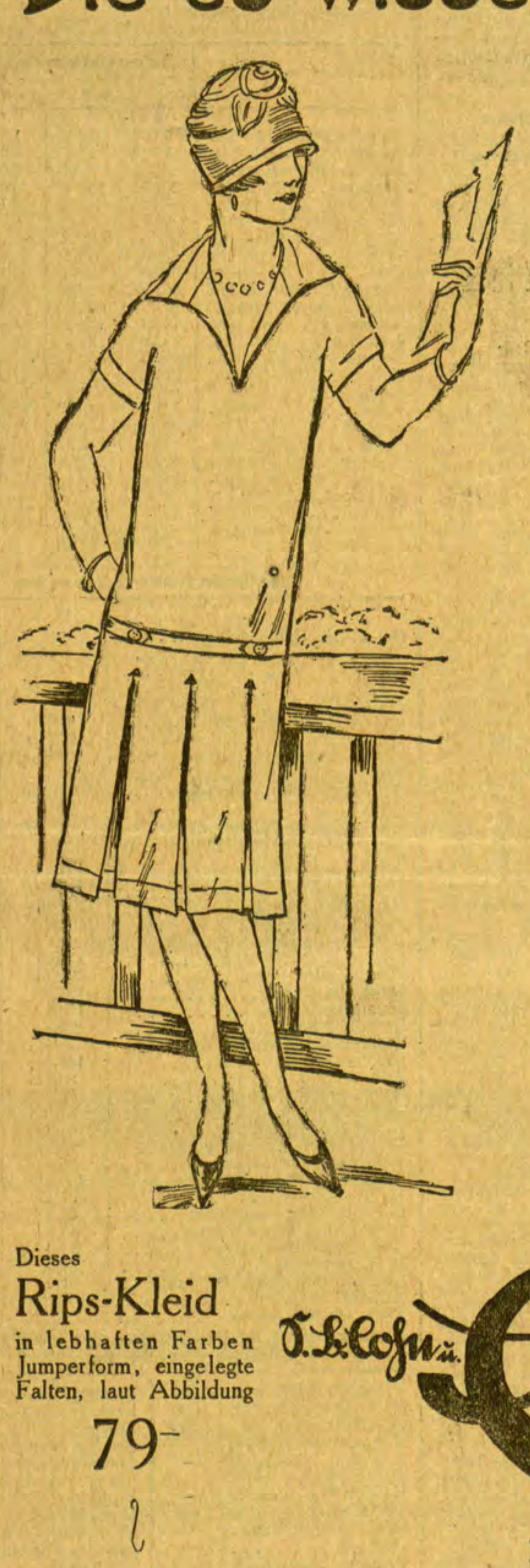
zum Vertrieb von Fetten (Schmalz Margarine Lards rc.) **gesucht.** Zu melden im **Victoria-Hotel,** Zimmer 9, von 5—7 Uhr abends. [4808

Die es wissen,

daß wir die größte Auswahl haben, kommen von selbst;

die es nicht wissen,

sollten sich endlich davon überzeugen, daß sie bei uns stets die größte Auswahl bei billigsten Preisen finden



Donegal-Mäntel in glatter Form . . . . **49.—**

Backfisch-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, in modernen Formen . . . . 154.—, 129.— **98.—**

Rips-Mäntel in allen modernen Farben und aparten Macharten . . . . . 186.—, 149.— **138.—**

Cape-Mäntel in flotter Ausführung mit abnehmbarem Kragen . . . . 228.— **185.—**

Backfisch-Complets in flotten Formen, modernen Farben 279.—, 258.— **195.—**

Damen-Complets Mantel und passendes Kleid, in guten Rips-Qualitäten . . 285.— **248.—**

Sport-Kostüme in modern gemusterten Stoffen 148.—, 118.— **95.—**

Damen-Kostüme aus Ia Rips in allen modernen Farben Jacke ganz gefüttert 265.—, 228.— **189.—**

Damen-Kleider in reinwollenen Qualitäten, moderne Jumperformen . . . . . 95.—, 68.— **46.—**

Damen-Kleider aus Ia Rips, mit langen Ärmeln, in den neuen Pastellfarben . 156.—, 139.— **118.—**

Dieses
Rips-Kleid
in lebhaften Farben Jumperform, eingelegte Falten, laut Abbildung
79.—

S. L. Cohn u. Eschenstaedt
JNH. HANFF u. BECKER

Das Haus der Moden

120

Moorbad Polzin

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden.

Pommersche Schweiz! 10 Kuranstalten
Auskunft Badeverwaltung.

Handels-Hochschule zu Königsberg i. Pr.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1926 ist erschienen und kann von der Geschäftsstelle **unentgeltlich** bezogen werden.

Beginn der Vorlesungen: 4. Mai 1926
Schluß der Vorlesungen: 30. Juli 1926
Erste Immatrikulation: Montag, den 3. Mai 1926

Gebühren für Vorlesungen, Uebungen und Seminare 125,— Mark für das Semester

Ausländer bedürfen zur Aufnahme der Genehmigung des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe. Gesuche sind an die Handelshochschule zu richten.

1888

Bettnässen

Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.

Inst. Winkler
München 1008
Nymphenburgerstr. 168

Heirat!

Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünsch. Heirat Herren, auch ohne Vermögen. Auskunft sof. **Stabrey,** Berlin, Postamt 113. [9052

Stottern

1804

heilt neuestes System! Prosp. frei **G. Näckel**
Berlin-Wilmersdorf
Brandb.-Straße 18

H. Leichmann Nachf.

Eigene **Kaffee-Rösterei**

bietet den verehrten Hausfrauen das Beste vom Besten zu niedrigsten Tagespreisen. [1885

Tapeten nur bei **P. K. O** Piersch Kundt & Co

Lest die neueste

Hamburger Illustrierte Zeitung

Kleine Anzeigen

haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

Damensohlen und Abs. **6** Lit
Herrensohlen und Abs. **9** Lit
Damenschuhe 36 und Herrenschuhe 41 1 Lit billiger

Schuhwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden.

Elektr. Besohlanstalt Grabenstraße 9a Schiefelbein & Koitzsch

---

Verloren 1878

Marktstraße - Goldene Adler-Apotheke **goldener Uhr-Anhänger** Gegen Belohn. abzug. **Marktstr. 35/36**

Verloren

eine goldene Damenuhr auf dem Wege Kettenstr.—Holzstraße Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Blts. [4818

Autovermietung
Telephon 33
Grobst [3226

SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDEN

das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten *Familien und Kreisen* und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

*

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse Ala und andere Büros vermittelt